

Der  
Pfarr = Kirchen zu St. Maria  
Magdalena in Breslau  
Der Augspurgischen Confession  
zugethane

**PASTORES,**

und

Des Evangelis. Consistorii

**ASSESSORES,**

Aus

Glaub = würdigen Documentis beschrieben  
von

**M. Adam Bantke /**

Pfarrern zu Klein = Kniegnitz und Schwent-  
nig / im Nimptschischen Weichbilde / Brie-  
gischen Fürstenthums.

\*\*\*:\*\*\*:\*\*\*:\*\*\*:\*\*\*:\*\*\*:\*\*\*:\*\*\*

**Breslau /**

Zu finden bey Ehrenfried Günthern / auf dem grossen  
Markte an der Korn = Ecke.

---

Brieg /

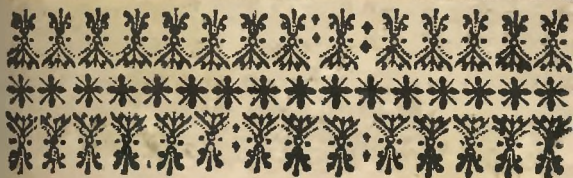
Gedruckt bey Gottfried Gründers Sel. Wittib, 1713.

## PASTORES

## Zu St. Maria Magdalena.

| A.  | A.    |
|---|-------|
| I. 1523. Johannes Hessus, starb                                     | 1546. |
| II. 1549. Johannes Halbbrodt / f. Hemiartus<br>zog weg              | 1554. |
| III. 1555. Adam Curæus, starb                                       | 1566. |
| IV. 1568. Lucas Pollio, starb                                       | 1583. |
| V. 1583. Joh. Fleischer, ward Pastor zu Elis.<br>und Insp.          | 1589. |
| VI. 1590. Joh. Scholke / starb                                      | 1618. |
| VII. 1618. Joachim Pollio, starb                                    | 1644. |
| VIII. 1644. Michael Herrmann / ward Past.<br>zu Elis. und Insp.     | 1665. |
| IX. 1665. George Seidel / starb                                     | 1667. |
| X. 1667. Adam Egler / starb   | 1688. |
| XI. 1688. Herr Fridericus Viccius, ward Past.<br>zu Elis. und Insp. | 1689. |
| XII. 1689. Herr Caspar Neumann / ward<br>Past. zu Elis. und Insp.   | 1697. |
| XIII. 1697. Herr Christian Herrmann.                                |       |





Die andere Kirche derer Augspurgischen Confessions-Verwandten in Breslau / führt von uralten Zeiten her den Nahmen von der grossen bekehrten Sünderin / Maria Magdalena / und hat man von ihrer ersten Erbauung keine gewisse Nachricht. Ehmals war sie die höchste in ganz Breslau / wie Buchisch angemerckt / wird aber ißo solchen Vorzug vor andern nicht mehr behaupten können. Von denen Predigern / die ihr vor Lutheri Reformation vorgestanden / findet man wenig Merckmahle / ausser folgenden / was ich dem geneigten Leser wohlmeynend mittheilen wil. In der Foundation der Collegiat-Kirchen zum H. Creuze auf dem Dohm zu Breslau / so durch den Breslauischen Herzog Heinrich IV. A. 1288. gestellet worden / wird der damals lebende Plebanus, so als Zeuge zugegen gewesen / Arnoldus genennet. Nach der Zeit hat dieser Kirchen vorgestanden M. Nicolaus Goldberg / der den 31. Dec. An. 1442. alhier die Bruderschaft aufgerichtet / die nachmahls etliche Breslauische Bischöffe / namentlich Conradus, Petrus II. Jo-

docus und Rudolphus, bestätigt / und worzu sich /  
 nebst vielen Canonicis und andern Vornehmen  
 Leuten / auch Herzog Conrad der Weise zu Oels /  
 samt seiner Gemahlin / und Herzog Wenzel von  
 Sagan / (so lange Zeit in Breslau gewohnt / auch  
 daselbst verstorben /) bekennet. Auf dem A. 1446.  
 von Bischoff Conrado zu Breslau gehaltenen Syn-  
 odo ist auch zugegen gewesen Jacobus Baringer,  
 Prædicator Verbi Dei B. Mar. Magd. Vrat. wie ihn  
 die von Bischoff Martino publicirten Acta Syno-  
 dalia nennen. Eine Lateinische in Versen verfaßte  
 Nachricht / so man An. 1564. im Monath Sept.  
 bey Reparation des Kirchthurms im Knopffe ge-  
 funden / nennet damahligen Pfarrer Rudolphum,  
 welcher zu des Hungarischen Königs Matthiæ  
 Corvini Zeiten gelebt / als man diesen Knopff zu  
 erst aufgesetzt. Der letzte Römisch Catholische  
 Pfarrer ist gewesen Osvvaldus Winckler / von  
 Straubingen / SS. Th. D. der Cathedral-Kirchen  
 S. Johannis zu Breslau Cantor und Canonicus.  
 Dieser war Bischoff Johanni IV. sehr zuwider /  
 und scheinet / als hätte er bey damahligem Dohm-  
 Capitul nicht wenig gegolten / massen er der Wahl  
 Johannis Thurzonis zum Coadjutor nebst we-  
 nig andern heftigst widerstrebet / auch samt D.  
 Colben / selbige zu hintertreiben / gen Ofen zu dem  
 Hungar- und Böhmischen Könige Vladislao II.  
 gereiset. Nachdem ihm aber sein Vorhaben fehl-  
 geschlagen / und obbemeldeter Johannes Thurzo,  
 nicht nur damahls Coadjutor, sondern auch / nach  
 Bi.

Bischoffs Johannis IV. Tode / An. 1506. Bischoff zu Breslau worden / mag er wohl ruhig / und allein auf Verbesserung und Beforderung des Gottesdiensts bedacht gewesen seyn. An. 1516. hat er die Horas B. Mariæ Virginis in der Mariæ Magdalenischen Kirchen angestellt / vorher aber den Pfarrhoff erbauet / auch sich jederzeit wohlthätig gegen Gelehrten und die studirende Jugend erwiesen / biß er endlich den 1. Julii An. 1517. verstorben / wie sein noch in mehr gemeldter Kirchen befindliches Epitaphium ausweist. Nach seinem Tode bemüheten sich unterschiedliche Dohm-Herren / vornehmlich aber Matthäus Lampricht von Graustadt / umb hiesiges Pastorat, und da keiner dem andern weichen wolte / gelangte diese Sache an den Päpstlichen / wie auch Königlichen Hungarif. und Böhmischen Hoff / blieb aber an beyden Orten / des offtern Unhaltens vom Breslauischen Rath ungeachtet / etliche Jahre lang unerörtert liegen. Wie wohlgemeldeten Magistrats eigene Worte / in seiner wegen D. Joh. Hessi Beruff in öffentlichen Druck gegebenen Verantwortung / so in Schickfusii Chronick zu finden / anzeigen / hat einer / Namens M. Joachimus, entweder in Mittung / oder vielleicht sonst in anderweg / die Pfarret dieser Kirchen gehalten. Endlich wurden die Breslauer dieser bereits biß ins 6. Jahr ausgehnten Verzögerung überdrüssig / und nachdem sie nochmahls umb Ersetzung des vacanten Pastorats vergeblich angehalten / zuletzt schlußig /



durch eigne Wahl der Sachen einmahl abzuhelfen. Es bedurffte keines langwierigen Bedenkens / sondern es kam bald bey ihnen in grosse Consideration , der auch unter seines gleichen sehr hochgeschätzte

## I. JOHANNES HESSUS,

welcher nicht nur bey dieser Kirchen / sondern so gar in ganz Breslau der erste Evangelische Prediger gewesen. Er ward zu Nürnberg zu Anfang des Monats Septembris An. 1491. geboren / und hatte zum Vater Johannem Heß / einen der vornehmsten Kauffleute daselbst. Nachdem er in der Schulen seiner Vater-Stadt einige Zeit zugebracht / schickte man ihn in die damahls berühmte Schule zu Zwickau / von dannen er sich im 16. Jahr seines Alters auf die Universität Leipzig begab / und daselbst nach Verlauff weniger Zeit den Gradum Philosophiæ Baccalaurci erlangte. Als er das 20. Jahr seines Alters zehlte / wurde ihm im Monat Januario An. 1511. der Titul Philosophiæ Magistri zu theil / wie man denn nicht weniger ihn an einem Orte der Brandenburgischen Mark Furg drauff zu einem Acolutho geweiht. Als er Anno 1513. gen Meisse in Schlessien kommen / ist er bald Bischoff Johanni V. einem sonderbahren Liebhaber der Gelehrten / sehr fleh und werth gewesen / und hat / weil er einige Zeit bey ihm das Amt eines Secretarii verwaltet / nicht nur in der Schlessischen Historie sich zu üben /

son-

sondern auch allmählich in diesem Lande zu Geistlichen Würden zu gelangen / die bequemste Gelegenheit gefunden. Hierauff untergab Herzog Joachim zu Münsterberg und Delsß Hessi Aufsicht seinen Bringen / Carolum, und zugleich Jaroslaum, Georgii, Freyherrn von Schellenberg / (so zu selbiger Zeit das Fürstenthum Jägerndorff Pfands-Weise innen hatte / ) Hoffnungs-vollen Sohn / mit welchen beyden er 2. Jahr lang sich in Böhmen aufgehalten / und in allen Künsten der Welt-Weisheit geübet. Als er zu Ende des 1516. Jahrs mit seinen Untergebenen nach Delsß zurücke kommen / ist er daselbst bis An. 1518. am Fürstlichen Hofe geblieben / woselbst er auch sein zulängliches Auskommen gefunden. Nach der Zeit hat ihm Bischoff Johannes V. sein besondere Patron, nebst Herzog Ioachimo und seinem Sohne Carolo, die Canonicate zu Meisse / Brieg / wie auch zu Breslau zum H. Creutze / zuwege gebracht / da denn der letzteren Beförderung sich einige / und vornehmlich Balthasar Neander / hefftigst widersetzt / deren Anschläge aber Herzog Carolus, den der Bischoff disfalls zeitlich gewarnet / durch sein Ansehen leicht untergedruckt. Zu letztgemeldetem Canonicat gelangte Hessus An. 1520. in seiner Abwesenheit / denn er hatte sich in Italien begeben / darinn er An. 1519. den 18. Junii zu Bononien Sub-Diaconus den 9. Septemb. gedachten Jahres zu Ferrara SS. Theol. Doctor, und folgendes 1520. Jahr den 24. Martii zu Rom Dia-

conus worden. Nach seiner Wiederkunfft weyhe-  
te ihn Heinrich von Füllenstein / Wenh-Bischoff  
zu Breslau / am 5. Abend vor dem Fest der 3.  
Dreyeinigkeit zum Priester / worauff er folgenden  
8. Julii zu Dels seine erste Messe hielt / würde  
auch daselbst beständig verblieben seyn / wenn ihm  
nicht der neuerwehlte Bischoff / Jacob von Salka/  
nach Breslau beruffen / und erinnert hätte / daß  
er seinem Canonicat gegenwärtig vorstehen / und  
durch seine grosse Beredsamkeit das Volk lehren  
solte. Kurz darauff reisete er / seine Anverwandte  
zu ersuchen / nach Nürnberg / allwo man wenige  
Zeit zuvor die durch Lutherum wieder auff's neue  
hervorgebrachte Evangelische Lehre angenommen  
hatte / die Hesso schon vorher wohl gefiel / daß er  
von selbiger Zeit an / wiewohl Anfangs heimlich/  
immer Lutheri Parthey hielt ; wie er denn auch/  
nach Herrn Hankii Bericht die Evangelische Leh-  
re in öffentlichen Predigten seinen Landsleuten in  
Nürnberg soll vorgetragen haben. Als nun Ein  
Gestr. Rath in Breslau samt der Gemeine sich  
entschlossen / die lange genug vacant-gewesene  
Pfarr-Stelle der Maria Magdalenischen Kirchen  
zu besetzen / wählten sie / mit guten Vergnügen  
Bischoffs Jacobi / Hessum zu ihrem künfftigen  
Seelsorger / den auch der Bischoff durch eigen-  
händiges Schreiben / gegeben zu Meisse Feria VI.  
post Festum Assumptionis Mariæ An. 1523.  
zu Annahmung solches wichtigen Amts anmah-  
nete. Die größte Schwürigkeit hierbey machte Hef-



si Bedencken / daß er annoch nicht sein eigen war /  
 maßen ihn nicht nur Maria Königin in Hungarn /  
 zu ihrem Prediger verlangte / sondern er auch in  
 Herzog Carls von Rönsterberg und Delfs Be-  
 stellung stand : doch erhielt die Stadt Breslau  
 mit grosser Müh / daß hochgemeldeter Herzog die-  
 sen ihm sehr lieben Mann ihr auf ein Jahr ver-  
 gönnete / wie sein noch vorhandener Brieff / de da-  
 to 13. Sept. An. 1523. ausweist. Und so nahm  
 Hesus die angetragene Vocation in Gottes  
 Nahmen an / ward öffentlich den 21. Oct. A. 1523.  
 in der Sacristey der Maria Magdalenischen Kir-  
 chen / in Gegenwart folgender Herren des Raths:  
 Ambrosii Jenczwick / Hieronymi Hörnig / Nicolai  
 Leubel / Wenceslai Hörnig / Nicolai Reichel und  
 Nicolai Jenczwick / wie auch vieler Gelehrten und  
 anderer Personen / zum Pfarr erklärt und ins  
 Pfarrhaus eingewiesen / den 19. Oct. vorher aber  
 dem Vicario Generali, hernach dem Bischoff /  
 und abermahl dem Vicario Generali, präsenti-  
 ret / umb von ihnen introducirt zu werden. Sie  
 haben aber beyde die Vollziehung der verlangten  
 Investitur abgeschlagen / nicht darumb / daß sie  
 denen Breslauern diesen Seelen-Hirten mißgön-  
 neten / oder an seiner Person und Unschuld zu  
 zweiffeln Ursach hätten / sondern bloß aus Besor-  
 gung vieler Widerwärtigkeiten / die sie auf solchen  
 Fall mit denen Prätendenten dieses Pastorats  
 anderweit haben würden / wie der Breslauer eige-  
 ne Worte in ihrer kurzen drauff in Druck gege-  
 benen

benen Schutz-Schriſt melden. Nichts deſto we-  
niger tratt Heſſus ſein Amt an / hielt mit groſſer  
Freude des Volcks den 21. Sonntag nach Trini-  
tatis / war der 25. Tag Monats Octobris, ſeine  
Anzugs-Predigt / und gratulirten ihm bald drauff  
zu dem Antritt des neuen Amts viel ſeiner Vor-  
nehmen Freunde / von denen ich vornehmlich nur  
Julium von Pflug / nachmahls berühmten Bi-  
ſchoff zu Naumburg / und Lutherum kennen wil /  
mit nachdencklichen Worten / in denen an ihn ab-  
gelassenen Brieffen. Als aber das Licht des Ev-  
angelii ihm von Tage zu Tage je länger je mehr  
in die Augen ſchien / ſtellte er An. 1524. den 20.  
Apr. in der Breſlauiſchen Dorotheen-Kirchen eine  
öffentliche Diſputation an / über folgende 3. zwi-  
ſchen Luthero und den Römisch-Gefinneten ſtreiti-  
ge Puncta, die er nach Lutheri Meynung verthei-  
digte : Man ſolle GOTT allein anhangen; die  
Messe ſey kein Opffer / ſondern allein Chriſti Ver-  
dienst führe mit Recht dieſen Nahmen; die handel-  
ten Gottesläſterlich wider GOTT / welche denen  
Prieſtern verboten ehlich zu werden. Er hielt dieſe  
Diſputation als Praeſes, nahm zu Mithelffern an/  
die wegen ihrer beſondern Wiſſenſchafft in Spra-  
chen Welt-bekandten Männer Valentinum Frid-  
landum Trocendorffium und Antonium Ni-  
grum, unter ihm aber reſpondirte Johannes  
VVunſchelt, SS. Theol. Baccalaureus, ein  
Minorite, zu welchem den letzten Tag noch ein  
anderer Ordens-Bruder / Nahmens Joachim,  
ſich

sich gesellte. Die vornehmsten Opponenten sind gewesen : Johannes Mecelerus, I. V. D. und Vornehmer Rathsherr / (so wegen seiner sonderbahren Gelehrsamkeit sehr berühmt / und zuletzt der Stadt und des Fürstenthums Breslau Hauptmann/ gewesen /) Leonhard Czipser, ein Dominicaner, Martinus Sporn, Th. Prof. zu S. Adalberti in Breslau / Andreas Schmidt / ein Dominicaner und Prediger zu Schweidnitz / und Martinus Scheiter / Prior zu S. Adalberti in Breslau. Was aber in selbiger Disputation vorgebracht worden / haben Antonius Lebc. und Sebastianus Heynemann, Reifigk genannt / als geschworne Notarii, so viel möglich / genau aufgezeichnet. Nach glücklich geendigter Disputation nahm der Protestirenden Anzahl in Breslau merklich zu ; als aber Hesus vollends An. 1525. Ambrosium Moibanum zu einem Gehülffen bekommen / hat er das Reformati-  
ons-Werck glücklich fortgesetzt / jedoch / wegen Beschaffenheit des Orts / der Zeit und anderer Umstände / ein und andere Ceremonien behalten müssen. An. 1526. machte er eine neue Ordnung der Messe / so daß / wenn man biß auf das Patrem kommen / der Pfarr die Predigt zu halten auf die Kanzel gieng. Zu seiner Zeit ist manche gute Gewohnheit eingeführet worden / wie man denn den 16. Junii An. 1526. angefangen in beyden Pfarrkirchen bey Ausführung eines Missethätters aus dem Gefängniß die grosse Glocke zu läuten ; imgleichen am Palm-Abend / war der 24.  
Mare

Martii / An. 1537. die Glocke bey Auff. als Zu-  
 schluß der Thore hören zu lassen; und den 11. Ju-  
 nii besagten Jahres / wegen hefftiger Türcken-  
 Gefahr / Sonntags und Mittwochs nach der  
 Predigt in beyden Pfarrkirchen die grosse Glo-  
 cke zu rühren und in Kirchen und Häusern nebst  
 der Litania auch andere schöne Lieder zu singen.  
 Zu Julio des 1542. Jahrs ordnete er an / daß  
 die Nahmen der Geträuten in ein besonder Buch  
 verzeichnet wurden / welches vorher noch nicht  
 bräuchlich gewesen. Nicht weniger ließ er sich an-  
 gelegen seyn allerhand überhand nehmende Uppig-  
 keiten abzustellen / wie denn / als An 1532. am  
 grossen Boeelschiessen viel Geld auf der Kessel-  
 bank verspielt wurde / Hellsus aber solche Ver-  
 schwendung in öffentlichen Predigten scharff gerüget/  
 der Magistrat so bald dergleichen Dinge willigt  
 abgeschafft. Vornemlich ist er auf Versorgung der  
 Kirchen-Diener / armen Schüler / und anderer Noth-  
 leidenden sehr bedacht gewesen / welcher treuen Vor-  
 sorge die Stadt Breslau noch viel zu danken hat.  
 A. 1523. vor Weyhnachten sind zuerst die gemei-  
 nen Kassen vor arme Leute zu St. Elisabeth und  
 Maria Magdalena gesetzt worden; nicht weniger  
 wurde auf sein Anregen vor arme Schüler so gute  
 Anstalt gemacht / daß sie nicht mehr nach Brodte  
 herum gehen durfften / und für den Thüren singen;  
 etliche Bürger nahmen einen auf / der alle Tage das  
 Almosen abforderte / so wurden sie auch ohne Ent-  
 gelt in der Schulen gehalten / und gab man ihnen  
 no.

nöthige Bücher. Zu seiner Zeit ward der alte Kirchhoff zu Erbauung zweyer Wohnungen angewendet/ und diese zweyen Diaconis, Wenceslao und Hieronymo Neumann eingegeben; ingleichen bauete man auf sein Anstifften und des Raths Verordnung A. 1546. das Hinter-Haus am neuen Pfarrhofe/ ( so vorhin ein Kretschmer-Haus gewesen/ und allbereit von D. Wincklern/ dem letztern Römisch-Catholischen Pfarrer/ zur Pfarret gekaufft worden/ ) zu einer Wohnung für 2. Capelläne. Das allermertkwürdigste/ so Hesus in Breslau angerichtet und ihm die danckbaren Nachkommen nimmermehr genug verdancken können/ ist die Aufrichtung des gemeinen Almosens und Erbauung des Hospitals zu aller Heiligen/ oder so genannten Krancken-Hospitals. Was er beyden beygetragen/ wil ich mit Gottes Hülffe an einem andern Orte erzehlen; hier kan ich aber ungemeldet nicht lassen/ daß Hesus, nebst Herrn Nicolao Reichel/ Raths Herrn/ George Siebern/ Kauffmann/ Petro Klein und Andra Schubarth/ von der gemeinen Bürgerschaft/ der allererste Vorsteher des gemeldten gemeinen Almosens und Hospitals biß an sein Ende gewesen. Er hat auch nicht unterlassen/ vom ersten Anfange seines Evangelischen Predigt-Amts an biß an seinen Tod der studirenden Jugend zu dienen/ welcher er in dem Auditorio der Elisabethanischen Kirchen/ allwo iht die Bibliothec steht/ den Prediger Salomonis/ das 5. Buch Moses/ den Propheten Esaiam/ und die Psalmen Davids erklärt/ in derer



letztern Erläuterung ( die er den 13. Apr. A. 1545.  
 angefangen/ ) aber nur biß auf den 22. kommen.  
 Durch diese und dergleichen Verdienste machte sich  
 Hesus so beliebt/ daß er bey Hohen und Niedrigen  
 in nicht geringem Ansehen stand/ daher es auch kam/  
 daß Herzog Carl von Münsterberg und Delf/ bald  
 nach Verlauff des ersten Jahrs seines Evangelischen  
 Pastorats in Breslau/ ihn Ao. 1524. von denen  
 Breslauern wieder absforderte/ welcher aber durch  
 ein bewegliches Schreiben selbiger Stadt sich er-  
 bitten ließ/ diesen Mann ihnen ferner ohne einige  
 Einrede beständig zulassen. Seinen Ästim bey de-  
 nen Gelehrten bezeugen die häuffigen von Julio von  
 Pflug/Luthero, Melanchthone und andern vorneh-  
 men Gelehrten selbiger Zeit an ihn geschriebenen/ und  
 noch in Originali vorhandenen Briefe/ ja man  
 hat auch viele Merckmahle/ daß er so gar bey denen/  
 die sich entweder von der Evangelischen Kirchen  
 getrennet / oder doch sonst derselbigen nicht allzu-  
 gewogen gewesen / nicht wenig gegolten. Wie  
 lieb und werth ihn seine Gemeinde gehabt/ kan man  
 daraus schlüssen/ daß er mehr als 500. mahl zu ei-  
 nem Gevatter gebeten worden. Und daher fiel es  
 seinen Zuhörern desto schmerzlicher/ als er ein unver-  
 hofftes Ende seines Lebens machte/ welches in der  
 zwischen dem 5. und 6. Tage Monaths Januarii ge-  
 fälligen Nacht A. 1547. geschehen/ als er kurz vor-  
 her auf der Cangel/ auf welcher er 25. Jahr geleh-  
 ret/ im 56. Jahre seines Alters vom Schlage gerüh-  
 ret worden. Seine letzten Worte sind gewesen:

Ave Domine IESU Christe, Sey gegrüßet Herr IESU Christe; den entseelten Leichnam hat man kurtz drauff mit möglichster Ehr-Bezeugung vor dem hohen Altar der Maria Magdalenischen Kirchen beerdigt/und über das Grab einen weissen Stein gelegt/ worein sein Bildniß gehauen gewesen/ nicht weniger auch ihm zu unsterblichem Andencken am Pfeiler der Cangel gegen über ein von Melanchthone in Griechischen Versen gefertigtes Epitaphium aufgehangen. Die von ihm hinterlassenen Bücher haben den Grund zu der Maria Magdalenischen Bibliothec gelegt/ wiewol unterschiedene/ ich weiß nicht/ durch was vor Zufall/ in fremde Hände gerathen. Wo aber die Münken der alten Römischen Käyser und anderer Monarchen hinkommen/ die er in grosser Menge aus Curiosität gesammelt/ auch manche mehr als doppelt bezahlt/ daß sie nur nicht verschmelzet würden/ hat man nicht erfahren können. A. 1524. hat er sich zum erstenmahl verhehlig mit Anna/ Petri Wehles/ Breslauischen Woge-Herrn/ Tochter/ die ihm zwar frühzeitig wiederumb durch den zeitlichen Tod entrissen worden/ aber doch einen Sohn hinterlassen/ nemlich Johann von Hef und Stein/ so nach der Zeit J. U. Doctor, Breslauischer Syndicus, denn Fürstl. Münsterberg-Oelsnischer Rath/ und zuletzt nach erhaltenem Adel Fiscal der Schlesischen Königl. Cammer worden. Hesth andere Ehefrau/ die er A. 1532. sich ehlich beygelegt/ Hedwig/ Herrn Stephan Zopners/ oder Spieglers/ des Raths in Bresl.

Breslau/ Tochter/ hat ihm ebenfalls einen hernach  
berühmt gewordenen Sohn geböhren/ ich meyne  
Paulum Hessum, welcher mit der Zeit den Gradum  
Phil. & Med. Doctoris, und die Medicinische  
Profession auf der Universität Wittenberg erlangt.  
Von seinen Töchtern hat die älteste/ Namens  
Sara/ sich mit Johanne Aurifabro, dessen unter  
den Inspectoribus umständlich gedacht worden;  
eine andere mit Daniel Rüttner/ Medicinæ Do-  
ctore und Breslauischen Practico; und noch eine  
mit Johann Nunharten/ vornehmen Breslauischen  
Kaufmann/ sich ehlich eingelassen. So war auch  
sein Kind Anna/ des In der Kirchen-Historie des 15.  
Jahrhunderts nicht unbekannten Friderici Sta-  
phili Ehefrau. Nach Hessi Tode fiel die Inspe-  
ction der Evangelischen Kirchen und Schulen auf  
Ambrosium Moibanum, hingegen war man be-  
mühet/ einen andern berühmten Mann an Hessi  
Stelle zu dem vacanten Pfarr-Amte der Magdale-  
nischen Kirchen zu beruffen; es giengen aber den  
Breslauern etliche wohlabgefaßte Anschläge fehl.  
Die erste Wahl traff D. Georgium Majorem,  
Professorem Theologiæ in Wittenberg/ welcher  
damahls bey den Gelehrten in grossem Estim leb-  
te. Es zeigt auch ein noch vorhandener Brief Jo-  
hannis Aurifabri, dessen Gleisses/ weil er damahls  
sich gleich noch in Wittenberg aufhielt/ sich Moiba-  
nus, (als welchem hierinnen der Magistrat die nö-  
thige Sorgfalt überlassen/) in diesem Falle bedie-  
net/ daß er dieses Amt anzunehmen anfangs nicht  
un-

ungeneigt zu seyn geschienen; was ihn aber hernach von dieser Meynung abgezogen / habe ich nicht erfahren können. Es wundert mich nicht wenig/ daß Melchior Adami in seiner Lebens-Beschreibung / zwar anderer Majori vorgestossen Vocation, die er doch nicht angenommen / der Breslauischen aber mit keinem Worte / gedenckt; nicht weniger auch / daß Major diese Beförderung aus den Händen gelassen / da er doch damahls / nach der durch den Schmalkaldischen Krieg geschehenen Zerstreuung der Wittenbergischen Academie, gleichsam im Exilio lebete. Hierauff machte man grosse Reflexion auf D. Johann Pfeffingern / Superintendenten und Professorn zu Leipzig / der auch auf Begehren gen Breslau kam / und die verlangte Prob-Predigt ablegte / auch in die angetragene Vocation willigte. Nachdem er aber zurück nach Leipzig kommen / fand er so viel Verhinderungen / als er nicht gemeynet hatte / absonderlich wolten seine Zuhörer in seinen Abzug durchaus nicht willigen; daher er genöthigt ward in einem nachdencklichen Briefe Moibanum zu ersuchen / er wolte die Sache dahin vermitteln helfen / damit er seines denen Breslauern gethanen Versprechens losgezehlet würde. Er schlug zugleich Iohannem Albinum vor / der ehemals Churfürstens Mauricii zu Sachsen Hoff- und Feld-Prediger gewesen / aber numehr seine Dimission erhalten hatte / doch ist mir auch die Ursache unbekandt / warumb dieser nicht nach Breslau vocirt worden. Inzwi-

schen



schen wurde D. Pseffinger so fest gehalten / daß  
 auch Churfürst Mauritius sich selbst / ungeachtet je-  
 ner bey ihm sonst nicht in gar sonderlichen Gnaden  
 stand und sehr angegossen war / drein mischte / und  
 ihn vollends in seinen Landen zu behalten. In-  
 gleichen der eifrigen Zuredungen Herzogs Geor-  
 gii von Anhalt / Coadjutoris zu Mörseburg, Phi-  
 lippi Melanchthonis , Iohannis Bugenhagii,  
 Casparis Crucigeri, und vieler vornehmen Su-  
 perintendenten bedienete. Danun vollends der  
 Leipziger Rath allem dem förderlichst abzuhelffen  
 versprach / was ihren Superintendenten den Ort  
 zu verändern mochte angetrieben haben / konte  
 Pseffinger nicht länger widerstreben / zumahl da  
 Melanchthon verhiess selbst dahin bedacht zu seyn/  
 daß die Breslauische Kirche mit nächsten durch ei-  
 nen wackern Mann versorget würde. Daß diese  
 Sache hier so weitläufftig erzehlt wird / ist keine  
 andere Ursache / als / daß der Geschichts-Calender  
 der Leipziger Superintendenten, Melchior Adami,  
 und andere zu D. Pseffingers Historie dienliche  
 Schrifften gar nichts von dieser Materie in sich  
 halten / daher ich wohlgethan zu seyn erachtet/was  
 hiervon aus schriftlichen / und nicht einen jeden be-  
 fandten Documentis zu nehmen gewesen / wohl-  
 meynend mitzutheilen. Wieder aber näher zu  
 unserm Vorhaben zu schreiten / so stand bey der-  
 gleichem Beschaffenheit das Amt eines Maria  
 Magdalenischen Pfarrers vacant 2. Jahr / biß  
 man endlich zu einer neuen Wahl grieff / die aber  
 nicht



nicht nach Wuntsch ausgeschlagen. Weil / wie vorgemeldet / Melancthon sich anheischig gemacht vor die Bestellung des in Breslau vacanten Pastorats zu sorgen / so ist gar glaublich / daß durch dessen Recommendation Hessler einen ihm ganz ungleichen Nachfolger bekommen. Der neue Magdalensische Pastor war

## II. JOH. HALBBRODT,

der / wie er sich nach damahliger Art vieler Gelehrten / mit einem aus zwey andern zusammen gesetzten Worte in Griechischer Sprache geschrieben / Hemiarctus, da er hingegen in Henclii Silesiographia Renovata ( wie sie vor etlichen Jahren durch einen vornehmen Schlesiener sehr vermehrt heraus kommen ) Halbrodt genennet wird. Von dessen Leben ist bey weitem so viel nicht bekandt / als von andern / doch wil ich das mir bewuste kürzlich anführen. Ohne Benennung seines Vaterlandes melden Polius in seinen geschriebenen Annalibus der Stadt Breslau / und Schickfusius in seinen Schlesischen Chronico, daß er in Wittenberg eine zeitlang Lutheri Famulus gewesen. Durch dessen Recommendation ist er nach der Zeit in Schlesien befördert / und nachdem zu Sagan / auf Herzog Georges von Sachsen tödtlichen Hintritt / Herzog Heinrich / als rechtmäßiger Successor in allen hinterbliebenen Landen / die Evangelische Religion / welche vorhin in dasigem Fürstenthum und Stadt schon

einige Zeit sich hervor gethan / völlig eingeführt / der Kirchen daselbst nebst Benedicto Fischern Pastore, und Fabiano Dhyano, oder vielmehr E hym / von Goldberg / als Diaconus An. 1539. vorgesehet worden. Nach Verlauff Zehen Jahre erhoben ihn die Breslauer An. 1549. zu ihrem Magdalenischen Pastorat, und mochte Hemiaro solche Beförderung vermuthlich umb so viel desto gelegener kommen / weil selbiges Jahr durch einen Tausch das Fürstenthum Sagan wieder an das Erzhertzogliche Hauß Oesterreich gelangte / und es vor die Evangelische Religion und Prediger zu Sagan nicht zum sichersten aussahe. Doch ist dieser neue Pfarrer nicht über 5 Jahr in Breslau blieben / sondern / weil er sich des heimlichen Calvinismi verdächtig gemacht / plötzlich A. 1554. beurlaubet / worzu der neu angekommene Inspector, D. Simon Musæus, ein denen Philippisten oder Crypto-Calvinisten sehr auffässiger Mann / durch seine Authorität ohne Zweifel nicht wenig beygetragen. Er wendete sich hierauff nach Danzig in Preussen / und wurde entweder noch selbiges / oder wie Prætorius in seinem Danziger Prediger-Gedächtnuß sehet / folgendes 1555. Jahr / bey der grossen Pfarr-Kirchen S. Mariæ zum Prediger angenommen. Zu selbiger Zeit stand es umb die Augspurgisch-Confession-Verwandten zu Danzig / und im ganzen Königlich-Pohlischen Preussen / nicht zum besten / indem von Johanne Drojewsky, Pomerellischen Bischoff / an welchen / als ihren Ordinarium

narium, Rath und Bürgerschaft zu Dankig/ von König Sigismundo II. in Pohlen gewiesen worden/ die Communion unter beyderley Gestalt keinesweges zugelassen/ die Evangelischen Lieder verboten/ und über dieses das Ministerium unserer Religion auf den Bischoffs-Hoff/ erfordert wurde. Als nun die Prediger wider das Forum und diesen Richter protestireten/ kam der Bischoff selbst in die Stadt/ examinirte die Evangelischen Prediger/ und antwortete Hemiarto, welcher in aller Mahmen die Vertheidigung übernommen: Er hätte mit ihm nichts zu disputiren/ und werde der Bischoff dieser Sachen wol anders Rath zu schaffen wissen. Hemiartus sahe den Ernst/ und da in der Materie von der Communion unter beyderley Gestalt/ weder vom Cardinal Hosio, noch dem Päblichen Nuncio, was erhalten werden konnte/ verlangte er seine Dimission, und nahm sich vor/ andermärtige Beförderung zu suchen. In diesem Abscheu gieng er A. 1556. von Dankig weg/ wo er aber nach der Zeit hinkommen/ ingleichen wo und wenn er verstorben/ ist mir nicht bekandt. Inzwischen ließ man nach seinem Abzuge von Breslau sein Pastorat bey weitem nicht so lange vacant, als es nach Hoff Absterben geblieben; und er muß es gar sehr bey seinen gewesenen Pfarr-Kindern versehen haben maßen man auch so gar sein Bildnuß nicht unter den andern Abschilderungen derer Magdalenischen Pfarrer haben wollten; indem auf dasiger Bibliothec zwar seine Nachfolger alle abgebildet stehen/

aber Hesso so gleich Curæus an die Seite gesetzt worden/ gleich wie auch daselbst das Portrait Martin Ratgi/ eines Bürgers/ so zur Zeit des Pastorats Hemiarti zu Auffrichtung der Bibliothec 100. Thlr. vermacht/ und An. 1553. den 20. Sept. 20. Jahr alt verstorben/ zu dankbahren Andencken dieses Wohlthäters/ aufgehoben wird. Nach seinem Abzuge wurde aus dem Mittel des Breslauischen Evangelischen Ministerii erwählt und zu seinem Nachfolger geordnet

### III. ADAMUS CURÆUS,

ein leiblicher und älterer Bruder des berühmten Schlesiſchen Medici und Historienſchreibers/ Joachimi Curæi, geboren den 13. (oder/wie David Rhenisch anmerckt/) den 15. Junii des 1527. Jahres zu Freystadt in Schlesien. Sein Vater war Gregorius Curæus, ein Raths-Herr und Stadt-Richter selbigen Ortes/ dessen Vater sich vorher von Camitz aus der Lausitz dahin begeben; dieser ward zeitlich in Wäysenstand versetzt/ aber gleichwol seines fertigen ingenii wegen nach Cracau in Pohlen/ und hernach gen Leipzig versendet/ an welchen beyden Orten er nicht nur Lateinisch schreiben und reden gelernet/ sondern auch die damahls im Schwange gehenden Controversien in Glaubens-Sachen/ und einen guten Theil der Philosophischen Wissenschaften sich bekandt gemacht. Nach der Zeit zwungen ihn die ihm Vorgesetzten wider seinen

seinen Willen das Studiren zu verlassen/ weil die  
damahligen Schwärmer die Studia sehr verhaßt  
machten/ und hingegen das zu selbiger Zeit flori-  
rende Tuchmacher-Handwerck zu ergreifen/welches  
er hernach zwar lange Zeit/ nebst der Handlung ge-  
trieben/ doch die Bücher nicht so gar beyseits gelegt/  
daß er nicht selbte zuweilen durchgehen sollen/ wie  
er denn auch kurz vor seinem Ende/ des Tages et-  
liche Stunden/ auf die Übersetzung eines vermuth-  
lich von Erasmo Lateinisch geschriebenen Gesprä-  
ches/ so den Nahmen Julii führet/ ins Teutsche/ge-  
wendet. Wegen seiner übrigen guten Aufführung  
vertraute ihm die höhere Obrigkeit das Amt eines  
Grensstädtischen Stadt Richters/ und hatte die Lie-  
be zu denen Gelehrten bey ihm so sehr die Oberhand  
gewonnen/ daß er nichts mehr wünschte/ als/ daß  
seine Söhne einst den Nahmen der Gelehrten mit  
Recht führen möchten/ auch das Jahr vor seinem  
Tode sich noch erklärte: Solten auch seine baaren  
Mittel nicht zulangen/ so wolte er vollends Haus  
und Hoff verkauffen/ und auf seine Söhne wen-  
den. Ungeachtet er A. 1544. den 15. Julii/im  
45. Jahre seines Alters verstorben/so hat doch sein  
Wunsch nach der Zeit eingetroffen/ mass n beyde/  
Adamus und Ioachimus hochgelehrte und berühm-  
te Männer worden/ die vielleicht zuerst den teutschen  
Nahmen Scheerer in Curæus verwandelt; umb  
dessen Ursache wir uns mit dem berühmten Herrn  
Prætorio nicht allererst zweiffelhafft künern dürf-  
fen/ weil καρεὺς auf Griechisch einen Scheerer be-



deutet. Sonst wird er auch von dem Author, der zu Oppenheim A. 1613. gedruckten demüthigen Supplication der Reformirten an alle und jede Evangelische Stände p. 32. Adamus Martini oder Curæus genennet / davon mir aber die Ursache nicht bekandt ist. Von seiner Mutter Margaretha / Caspar Junges / Bürgermeisters zu Ologau / Tochter / Seiten aber stammete er her von dem bekandten Geschlechte der Dobergasse / woraus kürz vorher sich vornemlich drey Brüder unter denen Gelehrten in grosses Ansehen gebracht. Er fand in der Schulen seines Vaterlandes gute Gelegenheit sein Studiren glücklich anzufangen / darinn er auch so lange blieb / biß er nicht ohne Nutzen sich nach Goldberg begeben konnte / den berühmten Trocendorff zu hören. Nach vollendeten Schul-Studiis wandte er sich gen Wittenberg / und genoß / wie anderer berühmter Professorum, also auch vornemlich Melanchthonis, treue Information so glücklich / daß er in kürzem mit Ruhm den Titul Philosophiæ Magistri erlangen konnte. Als A. 1546. der Krieg die Academie zu Wittenberg zerstreute / gieng er nebst etlichen Lands-Leuten zurück in seine Vaterstadt / und brachte daselbst den folgenden Winter nicht müßig zu; Nachdem aber in Sachsen alles wieder stille worden / reisete er wieder nach dem berühmten Elb-Äthen zurücke / so wol seine eigne Studia, als auch die andern vormahls geleistete Information, fortzusetzen. Wie viel Melanchthon auff ihn gehalten / erhellet unter andern darauff /

daß

daß er ihn seinem vertrauten Freunde Michael Meyenburg/ berühmten Bürgermeister zu Nordhausen zur Privat-Information seiner Kinder vor andern recommendirt/ weswegen unser Curæus, zu Anfange des 1550. Jahres/ die in Wittenberg bisher abgewartete Pædagogie seinem gleich damals hinauskommenden Bruder Ioachimo überlassen/ und darauff einige Zeit in Nordhausen bey gedachtem Meyenburg mit dessen guten Vergnügen/ gleich wie mit dem nach der Zeit berühmten Abt zu Ziefeld am Harz/ Michael Neander/ welcher zu gleicher Zeit D. Erasmi Fabri, eines Vornehmen Mannes zu Nordhausen Kinder Præceptor war/ wie schon zuvor in Wittenberg/ in vertrauter Freundschaft/ gelebet. Ja es wäre ihm gar leicht daselbst Beförderung vorgestoßen/ wenn er nur länger bleiben/ und sich nicht lieber in sein Vaterland Schlesien zurücke ziehen wollen. Doch auch hier blühete ihm sein Glück/ massen er kurz nach seiner Zurückkunft Martino Jonæ (welcher An. 1543. der Bunklauiſchen Schulen Rector worden/) als Collega adjungirt ward/ auch einige/ wiewohl gar kurze Zeit hieselbst verharret. Seine folgende Lebens-Jahre hat er mehrentheils alle in Breslau zugebracht; wo selbst er An. 1552. das Predig-Amt/ nach Absterben Jacobi/( dessen Zunahmen unbekandt ) zu S. Barbara den 14. Augusti angetreten/ und biß ins dritte Jahr/ bey grosser Liebe seiner Zuhörer/ verwaltet. Nachdem aber Hemiarthus seine Dimis-

sion obenertwehnter massen erhalten / ward unser Curæus folgendes 1555. Jahr zur Pfarret der Magdalenis. Kirchen erhoben/bey welchem Amte er auch die leßtern 11. Jahre seines Lebens in grosser Auctorität verharret. Anno 1557. verließ D. Simon Musæus das Amt eines Inspectoris der Evangelischen Kirchen und Schulen in Breslau/ worauff die Last eines Pro-Pastoris der Elisabethanischen Kirchen damahligen Ecclesiastæ daselbst / M. Johann Scholken/ das Directorium des Ministerii aber Curæo, aufgelegt wurde / welche Aufsicht beyde 3. Jahre / biß zu Ankunfft M. Martini Eccilii, so sich An. 1560. ereignet / rühmlich beobachtet. Unter wärender Zeit schlichen allerhand Controversien vom H. Abendmahl / wie andertverts/ also auch zu Breslau / ein / welche von denen Kirchen-und Schul-Lehrern mit grosser Hefftigkeit auf Cankeln und Schul-Cathedern gebracht / und mit grosser Zerrüttung der Gemeine auf beyde Seiten vertheidigt oder widerlegt wurden. Herrn Johann Mohrenberger / ein umb die Breslauischen Kirchen und Schulen wohlverdienter Raths herr / sendete die Nachricht davon / nebst dazzu gehörigen Actis, gen Wittenberg an Melanchthonem, dieser aber berichtete in seiner Antwort / daß ihm davon nichts zu handen kommen. Inzwischen hatte Curæus eben diese Sache an Melanchthoni Eydam / D. Caspar Peucerum, gelangen lassen / der seinem Schwäher-Vater den Prieff gezeigt/ davon Original und Copia annoch vorhanden sind.

sind. Darinnen bittet Curæus, wo ja diese beyden  
damals im größtem Ansehen bey allen Gelehrten ste-  
hende Männer in dieser hefftigen Disputation  
der Evangelischen Kirchen zu Breslau was nüt-  
zen könnten / wolten sie solches förderlichst thun;  
er vor seine Person wäre fast beyden streitenden  
Partheyen verdächtig / weil er bey diesen Dingen  
stille saße / und weder auf der Cangel / noch bey  
Gastereyen / etwas davon redete / hielt sich dabey  
auf allerley Fäße geschickt / und bekennete frey / er  
bliebe bey der Augspurgischen Confession, und  
der Auslegung / welche Melanchthon hin und  
wieder in seinen Schrifften / was diesen Articul  
anbelanget / darüber gegeben. Es wäre wohl frey-  
lich der Mühe werth gewesen / die damahls in Glau-  
bens-Sachen entstandene Streitigkeiten / und de-  
ren Ursprung umständlich verzeichnet zu hinterlas-  
sen; Man findet aber von beyden fast gar nichts  
angemercket. So viel ist bekandt / daß mehren-  
theils von der Gegenwart des wahren Leibes und  
Blutes Jesu Christi im H. Abendmahl dispu-  
tirt worden. Indessen schrieb Melanchthon an  
Herrn Wöhrenberg zurück / und ertheilte den Rath:  
Daß Erstlich nicht alle Streit-Fragen sogleich auf  
die Cangel gebracht / sondern die Prediger erin-  
nert werden sollen / so fern sie ja was zu dispu-  
tiren hätten / könnte es in Schrifften verfasst / dem  
Rath / oder einigen zur Kirchen-Regierung bestell-  
ten Herren / überlieffert / nicht aber bald unter das  
Volk ausgebreitet / vielmehr von E. G. Rath mit  
Thco-

Theologischen Facultäten und Ministeriis überlegt / und sodenn glücklich bengelegt werden. Dors Andere wäre denen Predigern zu gebitten / daß sie fest bey ihrer Vereinigung blieben / so sie unlängst geschlossen / und allermeist trachteten das Volk vom Nutzen des H. Abendmahls zu unterrichten / und zu offerem Gebrauch desselbigen anzunehmen. Drittens wären die Prediger zu ermahnen / daß wenn gleich andere darwider handelten / sie sich nicht bald ihnen in öffentlichen Predigten widersetzten / und zu fernern Zanken Gelegenheit gäben. Welcher diesen Verordnungen nicht gehorchen wolte / dem solte man ohne Weitläufigkeit sagen : daß er weggiehe / ohne weitere Unruhe. Weil nun dieses alles umb das Mittel des 1559. Jahres vorgegangen / Zacharias Ursinus aber / so seine Profession im Elisabethischen Gymnasio An. 1558. angetreten / den 26. Apr. An. 1560. seiner Calvinischen Lehre halber / dimittiret worden / so ist wohl kein Zweifel es werde derselbe einer der vornehmsten Personen in dieser Tragödie. wo nicht die Allervornehmste / gewesen seyn. Den 9. Nov. gemeldeten 1560. Jahres gelangte Martinus Eccilius zu dem Elisabethischen Pastorat , und der damit verknüpfsten Inspection der Evangelischen Kirchen und Schulen in Breslau / daher legten Curæus und Joh. Scholze ihre bisher getragene respective Inspection des Ministerii un Pro-Pastorat eine Zeitlang nieder / mußten aber kurz drauff / nach erfolgter Dimis-



mission Eccilii, beydes wieder An. 1562. annehmen. Zwar wurde zu der Würde eines Inspectoris gar bald D. Joh. Aurifaber (wie an gehörigen Orte umständlich gemeldet/) aus Preussen erfordert; er verzögerte aber seine Anfunfft biß ins fünffte Jahr/ daher Curæus die ihm aufgebürdete Last biß an seines Lebens Ende dißmahl tragen mußte. Unterdeffen kam Kaysr Maximilianus II. Gl. Ged. den 6. Dec. An. 1563. nach Breßlau/ und blieb/ nach der den 13. Dec. geschehenen Huldigung/ biß zu Endedieses Monats allhier. Bey solcher Gelegenheit erkühnete sich das Breßlauische Evangelische Ministerium bey Ihro Kays. Maj. allerunterthänigst umb alleranädigste Audienz anzuhalten/und erlangte selbige den 28. Dec. auf der Königl. Burg/ woben Curæus im Nahmen der sämtlichen Evanaelischen Prediger Lateinisch folgende hernach ins Deutsche übersehte Worte vorbrachte:

Höchst-Erleuchteter König/

Gnädigster Herr/

Nachdem der vielgütige GOTT aus seiner unendlichen Gnade E. K. M. uns zu einem Herrn und Könige verordnet/ so sagen wir von Grund unserer Herzen der Göttlichen Allmacht für diese hohe Wohlthat Danck/ maßen wir auch diese unsere Freude öffentlich/ zusamt

samt der ganzen Kirchen/ mit Dancfsagung und Christlichen Gebethen bezeuget und erwiesen haben. Denn uns ist gar wohl wissende/ daß E. K. M. nicht allein mit Weißheit und allen Königlich-  
 chen Tugenden angethan seyn/ sondern/ daß sie auch die Wahrheit des Evangelii festiglich erkennen/ beständig erhalten und geschützet haben. Derowegen bitten wir den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit/ er wolle E. K. M. gnädigst hand-  
 haben/ und Deroselben ferner wahre Gottesfurcht/ Weisheit und beständige Gesundheit gnädigst verleihen/ mit seinem Heil. Geiste regieren/ und verschaffen/ damit E. K. M. Regierung der Kirchen Gottes und der ganzen Christen-  
 heit ersprießlich und heilsam seyn möge. Wir aber sind unwürdige Kirchen-  
 Diener bey dieser Stadt/ die wir das Evangelium Christi in diesen Kirchen nunmehr eine geraume Zeithero gelehret haben/ wir bekennen standhafftig die Prophetischen und Apostolischen Schrifften/ das Nicenische und Athanasische Symbolum, und alle gottselige Concilia,  
 und

und eben diese Lehre/welche in der Augspurgischen Confession verfasst ist. Wir behalten alle Ceremonien der alten Kirchen/welche ohne Aberglauben können gebraucht und erhalten werden. Unter denen Lehrern ist eine wahre Einigkeit und herzlichliche Vertraulichkeit/und ist unsere Kirchen keines weges mit irrigen Meynungen befleckt. In den öffentlichen Predigten ermahnen wir unsere Zuhörer höchster Möglichkeit/ daß sie ihrer von GOTT vorgeschzten höchsten Obrigkeit allen getreuen Gehorsam leisten/und wir bitten allezeit embsigst für die Kaysersliche und Königlichliche Majestäten. Derowegen bitten wir armen Kirchen-Diener/ so viel immer möglich/ E. K. M. in tieffster Demuth/ und flehen gehorsamst/ es wollen E. K. M. uns/ unsere Kirchen und Schulen/ so wol die ganze Christliche Policen bey dieser Stadt/ sich gnädigst empfohlen seyn lassen. E. K. M. wolle ein Beschützer seyn des Heil. Evangelii/ der Evangelischen Lehre/der Hochwürdigen Sacramenten/ wie sie Christus eingesetzt hat/und aller  
gott.

gottseligen Kirchen-Diener/ nach dem Spruch des Propheten Esaiâ: Die Könige werden deine Pfleger/ und die Königin deine Säug-Ämmen seyn. Wir sind unterthänigst anerböthig/ E. K. M. hinwiederumb die Zeit unsers Lebens schuldigste Ehre/ Treue/ Unterthänigkeit und Gehorsam zu erweisen. Wollen auch für unsere Person/ samt der ganzen Christlichen Kirchen/ auf das Vertrauen des Sohnes Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi des einigen Mittlers/ für E. K. M. und Gesundheit/ für E. K. M. Königliche Gemahlin/ so wol auch für die Königliche junge Herrschafft embsig/ fleißig und flehentlich bitten. Da wir denn in festem Vertrauen gewißlich hoffen/ daß unser Gebethe nicht werde vergebens seyn/ uns der lieblichen Verheißung des Sohnes Gottes getröstende/ der da saget: Warlich/ warlich/ ich sage euch/ was ihr den Vater in meinem Nahmen bitten werdet/ das wird er euch gewehren und geben.

Solche Rede hörten nicht nur J. K. M. gnädigst an/ sondern ertheilten auch darauff/ durch ihren

ren Vice-Canzler/ D. Udalricum Zasium, folgende allergnädigste Antwort/ die wir gleichfalls aus dem Lateinischen ins Deutsche übersezt hier befügen:

**D**ie Römische auch zu Hungarn und Böhheim Königliche Majestät hat euren Glückwunsch und Gebeth/ so da öffentlich für J. K. M. / Deroselbten Königlichen Gemahlin/und Königliche junge Herrschafft vorgehet/ gnädigst angehört und gerne vernommen/haben auch die Erzählung vom Stande eurer Kirchen/ Lehre und Bescheidenheit/ welches alles J. K. M. zuvor wohl und gnugsam bekandt/ aus jehigem Vor- und Anbringen verstanden. Dieses alles halten J. K. M. gnädigst/und ermahnen euch ferner/ daß ihr auch ins fünfftige/ wie bißhero geschehen/ im Lehren solche Bescheidenheit brauchet/ und euren Aemtern treusleißigst fürstehet. Wie denn auch J. K. M. dieses gnädigste Vertrauen in euch setzen/und daran keinesweges zweifeln. Es wollen hinwiederumb J. K. M. euch und eure Kirche sich gnädigst empfohlen seyn lassen/ und dieselben in ih-

E

ren



ren gegenwärtigen Schutz und Schirm ziehen. Im übrigen wollet ihr allen möglichsten Fleiß fürwenden/ damit die Ketzerereyen / beavoraus die Schwencckfeldische/ welche an diesem Orte sich starck bezeiget/ und J. K. M. solches schmerzlich vorkömmt/ mit vieler Christen Schaden und Unheil nicht ferner einreißen möchten. Wie denn J. K. M. des gnädigsten Hoffens und Anvertrauens sind/ daß ihr dasselbe mit ungesparter Mühe und Fleiß treulichst fortstellen werdet.

Unter die merckwürdigsten Dinge/ die zu seiner Zeit bey der Magdalenischen Kirchen vorgelauffen/ ist auch billig zu zehlen die Reparation der Kirchen-Thuirme/ die man den 4. Sept. A. 1564. die Helffte abzutragen angefangen / und in kurzer Zeit wieder vollendet. A. 1565. den 20. Junii ward die Zeiger-Glocke auf den Thurm gebracht und aufgehängt/ 13. Centner und 3. Stein schwer/ und den 30. Junii durch den Thurm-Wächter zum ersten mahl gezogen. A. 1566. den 18. Junii ist wegen der grossen Türcken-Gefahr und disfalls vorgehenden Feldzugs/ welchem Kaysen Maximilianus II. in eigener hohen Person beywohnte/ angefangen worden/ morgens vor dem Amte täglich die Türcken-Glocke zu läuten/ die Litanie zu singen/ und das Volk zur Bussse zu ermahnen. Bey Läutung solcher

der Glocken mußten Becker/ Schuster/ Kräuter-  
 Weiber/ und alle die was zu verkauffen hatten/ ein-  
 räumen und in die Kirchen gehen/ die Hürdler und  
 Bauren von denen Pferden steigen/ die Hütte ab-  
 nehmen und beten/ wer aber von denen Gerichts-  
 Dienern über der Arbeit angetroffen ward/ mußte  
 Straffe geben. Zu Beförderung solcher Buß-  
 Andacht wurden gewisse Gebethe in Druck gege-  
 ben/ so Curæus bereits Ao. 1563. fertig gemacht hatte.  
 Es muß dieser Curæus ein Mann von besonderm  
 Fleisse gewesen seyn/ denn ich finde angemerkt/ daß  
 er den 19. Jan. A. 1565. mit der 428sten Predigt  
 die Auslegung des Psalter Buchs beschloß/ dar-  
 über er neun und ein halbes Jahr zugebracht/ bin-  
 nen welcher Zeit bey dieser Kirchen drey Diaconi,  
 der Signator, ein Kirch-Knecht und Todten-Grä-  
 ber/ wie er selbst erzehlet/ mit Tode abgegangen.  
 Nicht weniger hat er sich durch seine angenehme  
 Beredsamkeit bey jedermann sehr beliebt gemacht/  
 daher man ihn ungerne verlohren/ als er an einem  
 hitzigen Fieber den 29. Oct. A. 1566. seines Alters  
 39. Jahre/ 4. Monat und 15. Tage/ im 14. Jahre  
 seiner Breslauischen Kirchen-Ämter/ mit Tode ab-  
 gegangen/ und man ihn ( wie sein Bruder in sei-  
 nem Schlesiſchen Chronico schreibt/ ) den 31. Oct.  
 mit großem Betrübnuß/ Weinen und Wehklagen  
 der ganzen Stadt/ zu seinem Ruh-Bettlein beglei-  
 tet. Es ist ihm zu Ehren ein schönes Epitaphium  
 gesetzt worden/ das sehr herrliche Lobsprüche in sich  
 begreift/ nemlich: Er wäre gewesen zu seiner Zeit

das Auge der wieder zu recht gebrachten Kirchen in  
Schlesien/ es kan ihn gleichfalls nicht genug we-  
gen seiner Treue/ Gleisses/ Vorsichtigkeit/ herrli-  
cher Ueberstehung der Arbeit und Trübsals/ abson-  
derlich aber der angewandten Mühe zu Erhaltung  
der Zusammenstimmung unter denen Lehrern in  
einerley Lehre/ item wegen seines guten Inge-  
nii, grossen Gelehrsamkeit/ annehmlichen Bered-  
samkeit/ und wohl anständigen Sitten rühmen/  
ja es preiset ihn wegen seines Glaubens und der  
zu der lebendig-machenden Wiedergeburt gehörigen  
und in ihm befindlich gewesenen Gaben see-  
lig. Ich weiß aber nicht/ ob solches Epitaphi-  
um noch jezo in mehrgemeldter Kirchen verhan-  
den/ außs wenigste habe ich es niemahls gesehen/  
auch niemahls unter denen zusammen gesamm-  
leten Breslauischen Epitaphiis, (deren doch etliche  
Bücher voll von mir durchblättert worden/) sondern  
nur in Joach. Curæi Schlesischen Chronick und  
Mich. Neandri Descriptione Orbis Terrarum,  
gefunden. Ungeachtet aber Curæus sich/ wie oben  
gemeldet/ im Streit vom Heil. Abendmahl indiffe-  
rent verhalten/ haben ihn doch ein und andere Din-  
ge verdächtig gemacht/ wie ihn denn Martinus  
Fechnerus in seiner Warnung an die Evangeli-  
schen Schlesier gar deutlich vor einen heimlichen  
Calvinisten hält. Sein oben angezogenes Be-  
känntnuß vom Heil. Abendmahl dürffte auch man-  
chem bedenklich vorkommen/ ich aber achte mich  
viel zu wenig zu seyn/ darvon ein gültiges Urtheil

zu fällen. Welches Geistes Kind sein Bruder/ Joachimus Curæus gewesen/ hat er selbst in öffentlichen Schrifften deutlich genug an den Tag gelegt/ vor dergleichen Herausgebung aber unser Curæus sich wohlbedächtig enthalten/ weil ihn vielleicht die noch neuen Exempel derer wegen heimlicher Calvinisterey dimittirten Eccilii und Hemiarti aberschrockt. Sein Sohn/ Adamus Curæus, so A. 1556. geboren worden ward zu Breslau A. 1586. als Schul-Collega zu St. Maria Magdalena befördert/ allein/ weil er nicht nur sonst in seinen Lectiōnen seine Liebe zu der Calvinischen Lehre ziemlich blicken ließ/ sondern vornemlich in einem deutsch dirirten Argument es allzugrob machte/ erhielt er unvermuthet A. 1590. seine Dimission, mit Befehl/ noch vor der Sonnen Untergang aus der Stadt zu weichen. Leonhardus Krenzheim von Spahosen/ Superintendenten der beyden Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau/ nahm sich seiner treulichst an/ recommendirte ihn auch in zweyen Briefen mit gar ehrlichen Terminis dem damahls in Sachsen in größtem æstim lebenden D. Urbano Pierio, General-Superintendenten in Wittenberg/ zu möglichster Beförderung; Es hat aber sothane Recommendation, nicht allein Curæum nicht viel geholfen/ sondern auch Krenzheimio selbst am meisten geschadet. Denn/ nachdem auf erfolgten Todesfall Churfürstens Christiani I. in Sachsen/ Pierius, nebst andern seines gleichen/ so der Calvinischen Lehre mit Gewalt eingeführt/ und bisher be-

schützt/ in gefängliche Haft genommen/ alle seine Brieffschafften durchsucht/ und darunter obbemeldete zwey Schreiben gefunden worden/ sendete selbige Herzog Fridericus Wilhelmus von Sachsen/ Administrator des Churfürstenthums/ an Herzog Fridericum IV. zu Liegnitz/ der gleich den wegen der Lehre verdächtigen Superintendenten, durch die aus Sachsen verschriebenen Theologos, Aegidium Hunnium und Wolfgangum Mamphrasium, genauer untersuchen ließ/ welche beyden auch so fort aus diesen Brieffen/ gleich wie auch aus andern producirten Documenten, etliche Puncta, und unter andern auch Curæi Lob und Recommendation, den Beklagten vorgehalten/ der auch letztlich A. 1591. den 2. Apr. seines Amts entsetzt worden. Dieses alles ist umständlicher in der von wolgemeldeten Theologis herausgegebenen Publicatione Actorum in Causa Crenzheimiana zu lesen/ allwo auch das Gotteslästerliche Argument des jüngern Curæi, wider die wesentliche Gegenwart des wahren Leibes und Blutes Christi im Heil. Abendmahl unter Brodt und Wein von Wort zu Wort zu finden. Wo dieser jüngere Curæus hernach hinkommen/ und ob es mit seiner Beförderung so leicht zugegangen/ wiewol Krenzheim vermuthet/ habe ich nicht erfahren können/ gleichwie ich auch von des älteren Curæi Ehefrauen und dessen andern Kindern nichts gewisses melden kan. Zwar gibt der berühmte Herr Prætorius, wohlverdienter Senior des Evangelischen Ministerii in Thorn/



ren/ in seinen Athenis Gedancensibus M. Achatium Curæum, Professore des berühmten Gymnasii zu Danzig/ vor des weitläufftig beschriebenen älteren Adami Curæi Sohn aus; wird mir aber hoffentlich erlauben/ daß ich aus folgenden Motiven ihm Beyfall zu geben Bedencken trage. Ist gedachter Achatius, wie sein Alter ausweist/ A. 1530 gebohren/ so kan unser Adamus unmöglich sein Vater genennet werden/ als welcher bey dieses Achatii Geburth erst 3. Jahr alt war. Zu dem so wüßte ich nicht/ wie Achatius zu Marienburg in Preussen gebohren werden können/ woselbst unser Adamus Curæus sich niemahls aufgehalten/ sondern seine Zeit nur in Schlessen/ und außer seinem Vaterlande allein zu Wittenberg und Nordhausen/ zugebracht. Allein/ nachdem wir von Curæo genug gehandelt/ istß Zeit/ daß wir auch einmahl an seinen weitberühmten Nachfolger denken. Selbiger aber war

#### IV. LUCAS POLLIO,

welcher in Breslau Anno 1536. gebohren / und dessen Vater Albrecht Pollach/ ein Pulvermacher/ so glücklich gewesen / daß er zwey Söhne hinterlassen / die hernach Gliedmassen des Breslauischen Ministerii worden/ diesen Lucam, und Andream, von welchem mit Göttlicher Hülffe unter den Magdalenischen Diaconis mehrere Nachricht gegeben werden soll. Unser Lucas ( so den deut-

ſchen Nahmen Pollach / nach damahliger Gewohnheit vieler Gelehrten / in einen Lateiniſchen / und denen alten Römern nicht unbekandten/nemlich Pollio, verwandelt / ſienß ſeine Studia in der Schulen ſeiner Vaterſtadt an. Hierauff gieng er gen Frankffurth an der Oder / woſelbſt er auch bey fleißigem Studieren etliche Jahre zubrachte. Eines Geſtr. Raths der Stadt Breßlau / und untermchiedlicher Fürnehmer Bürger Freygebigkeit brachten es zuwege / daß er nach Wittenberg ſich begeben / und daſelbſt / neßß andern berühmten Leuten / auch Philippum Melanchthonem hören konte / unter denen er vornehmlich die Philoſophiſchen Wiſſenſchaften / und beſonders die Griechiſche Sprache / worauff er ſein Lebenlang viel gehalten / ſich bekandt gemacht. Anno 1562. rieß man ihn als einen Stipendiaten zurücke / nachdem auferfolgte neue Erbauung des Eliſabethaniſchen Gymnaſii auch die Anzahl derer darinnen Lehrenden vermehret worden / und ſetzte ihn Johanni Feſſio, ſo als Præceptor der vierdten Claſſe die ſtudierende Jugend unterwieß / an die Seite. In dieſer Function blieb er 3. Jahr / und ließ ſich neben ſeiner Schul-Arbeit / auch des Predigen im Kirchlein / ſo von Hieronymo den Nahmen hat / beſtens angelegen ſeyn. Weil er denn zur Gränge erwieß / er würde ein ſonderlicher Prediger werden / ſo fern er Gelegenheit / Zeit und Mittel hätte / das Theologiſche Studium ferner zu treiben / ſo verſorgte ihn der Breßlauiſche Rath ferner mit nöthigen

gen Unkosten / und ließ ihn noch einige Zeit in Leipzig zubringen. Hieselbst perfectionirte er sich An. 1565. vollends in der Ebräischen Sprache und Theologie / machte sich mit vornehmen gelehrten Leuten bekandt / und brachte nicht einen geringen Vorrath Geist- und Weltlicher Belehrsamkeit wieder zurücke / als er noch selbiges Jahr / an des verstorbenen Martini Radecks Stelle den 19. Oct. zu dem Elisabethanischen Diaconat beruffen ward. Auch in diesem Amte brachte er nicht völlige sieben Viertel Jahre mit so rühmlichen Kreisse zu / daß er / ohne unter seinen Colleggen höher zu steigen / bald eines der höchsten Aemter im Evangelischen Breßlauischen Ministerio zu bekleiden werth geschätzt wurde. Denn / nach Absterben Adami Curæi , trug man ihm das vacante Pastorat der Mariæ Magdalenischen Kirchen auff / so er auch angenommen / und am Pfingst-Sonntage / war der 18. May. An. 1567. seine Anzugs-Predigt gethan. Bey solchem Amte ist er 16. Jahr / biß an sein Lebens-Ende verblieben / und hat mit besonderer Anmuth und Erbauung / auch großem Ruhme seines unsträfflichen Lebens-Wandels / selbiges so glücklich verwaltet / und die Herzen seiner Zuhörer so an sich gezogen / daß / wie Franciscus Bierling in der ihm gehaltenen Leichen-Predigt schreibt / wenn und wo / oder zu welcher Zeit und an welcher Stelle / er gepredigt hätte / so würde er allezeit gnugsam Zuhörer gehabt haben. Nebst denen ordentlichen Comm-

und Fest-Tags-Predigten erklärte er auch in 229. Predigten das Buch der Apostel Geschichte / und endigte solche schöne Arbeit den 22. Oct. A. 1574. Bey seinem Pastorat ward der neue Tauffstein der ihm anvertrauten Kirchen A. 1576. den 9. Juli / zwischen dem Altar und der Kürschner-Capellen / gesetzt / und daselbst den 25. Dec. als am H. Christ-Tage / zu tauffen angefangen. Das Gitter darumb / so von fremden und einheimischen Schlossern vor was künstliches gehalten wird / haben vor ein gar geringes Geld verfertigt / Simon Laubener / ein Breslauischer Schlosser / und dessen damahliger Geselle / Salomon Schmidt / so nach der Zeit in Breslau Meister / und 30. Jahr seiner Zunft Aeltister gewesen. An. 1580. den 23. Dec. Donnerstags vor dem H. Christ-Tage / weyhete er die neue Cangel der ihm anvertrauten Kirchen / die aus einem auf dem Zottenberge gegrabenen Alabaſter und Marmor erst neulichst verfertigt worden / mit einer Früh-Predigt ein. Ausser obbemeldetem Buche der Apostel Geschichte hat er auch die Epistel an die Römer / und der Schul-Jugend zum besten Melanchthonis Examen Theologicum, öffentlich erklärt. Vorbey ich unerörtert nicht lassen kan / daß / ungeachtet er sehr viel auf gedachten seiner gewesenen Præceptorem gehalten / er dennoch vor dem so genandtem Philippismo, oder heimlichen Calvinismo in der Lehre vom H. Abendmahl / einen solchen Abscheu gehabt / daß er / bey Gebrauch dieses hochtheu-

theuren Sacraments in seiner letzten Kranckheit / ausdrücklich / wie andere falsche Meynungen / also auch die irrige Lehre der Calvinisten vom H. Abendmahl / hinweg gestrichen / hinzusetzende : Weil Christi Wort wahr seyn und bleiben muß / auch was er redet / thun kan / ob ichs schon mit meiner Vernunft / und der gangen Physica, (welche in Glaubens-Sachen bey seite muß ) nicht ergründen oder fassen mag. Derowegen / wenn ich eine Ader in meinem Leibe wüßte / so gemeldeter Calvinischen Lehre zugethan wäre / wolte ich sie heraus ziehen. Neben seiner ordentlichen Veruffs-Arbeit hat sich dieser wohlverdiente Mann auch in ein und andern Schrifften in deutscher Sprache befannt gemacht. Hierunter haben billig den Vorzug seine Predigten von dem ewigen Leben / welche nicht nur zu unterschiedlichen mahlen neu aufgelegt / sondern auch von Herrn Abraham von Mehrad / einem 74. Jährigen Greissen / ins Lateinische übersezt / und von dessen Sohne / Herrn Caspar von Mehrad / Kayf. Maj. Rath und Land-Bozt in Ober-Lausitz / nach des Vaters Tode auf eigne Unkosten in Druck befördert worden / zugeschwigen / was Lucae Sohn / Ioachim Pollio, vor Fleiß dran gewendet / der sie mit Synoptischen Tabellen und einem Register versehen von neuen auflegen lassen. Sonst ist dieser werthe Mann niemals von gar starker Leibes-Constitution gewesen / daher er auch / wie etliche erzählen / durch allzu vieles Lesen der alten Kirchen-Lehrer / und all-

zuheff-



zuhefftige Bewegung im Predigen / sich sein Leben verkürzt / so / daß er die letzten Jahre fast unter lauter Kranckheiten zugebracht. Absonderlich ist er zuletzt mit hefftigen Stein-Schmerken behaftet gewesen / hat zwar / als er vermercket / seines Lebens würde auf Erden nicht lange mehr seyn / Medicamenta gebraucht / damit er nicht schiene eigensinnisch zu seyn / oder Gott zu versuchen / dennoch aber sich herrlich zu sterben gesehnet / und sich darzu sorgfältigst zubereitet. Die letzten 14. Tage genoß er zu zweyen mahlen das H. Abendmahl / und ordnete wohlbedächtlich an / man sollte / wenn es zum sterben kommen würde / ihm fleißig einhalten 1. Trost von Vergebung der Sünden / 2. Trost von Gottes Gegenwärtigkeit im Creutz und Tode / 3 daß Gott seine Gläubigen wider die Sünde / Tod / Teuffel und Hölle / zum ewigen Leben erhalten wolle / 4. des HErrn Jesu Freuden-Wort: und sie werden gehen in das ewige Leben. Wie nun solches alles von denen Seiniggen / besonders von seinem Beichtvater / wol beobachtet worden / so gab ihm Gott Gnade dergleichen Dinge sich gläubig zuzueignen / so / daß auch / als die Sprache schwer werden wolte / er dennoch saate : Wenn ich reden könnte / so soltet ihr hören / daß der H. Geist in meinem Herzen wohnet. Ja seine letzten Worte sind gewesen: Ist gehe ich in das ewige Leben / worauff er nach geneigtem Haupte immer schwächer worden / und endlich / im 47. Jahre seines Alters und 18. seines

Mini-

Ministerii, An. 1583. den letzten Tag Monaths Julii / Abends halb 9. Uhr / in Gegenwart und unter andächtigem Gebet sehr vieler Personen / seinen Geist aufgegeben. Unter andern ist zugegen gewesen Georgius Weinrich / von Hirschberg aus Schlesiens / damahls ein Alumnus der Breslauischen Schulen / hernach aber Ss. Theol. D. Superintendens und Professor in Leipzig / welcher Pollionis letztern Worte nicht nur mit angehört / sondern auch unter deren Wiederholung endlich selbst An. 1617. den 27. Jan. sein Leben beschloffen. Es haben einige vor eine Vorbedeutung seines Todes gehalten / daß ein ungestümer Wind An. 1580. den 27. Dec. des Nachts umb 10. der halben Uhr / den Knopff samt der Spitze und der Fahne von einem Magdalenischen Kirchthurme geworffen / und gegen der Ohlauischen Gassen auf den Kirchhoff niedergelegt / welche Stücke doch ganz unverleßt blieben / gleichwie man auch das darinn liegende Kästlein / mit dem Catechismo Lutheri und denen Locis Communibus Melancthonis, unversehrt gefunden. Franciscus Virlingius, Archi-Diaconus selbiger Kirchen / hat diesem seinem gewesenen Pastori den 4. Aug. selbigen Jahres eine nach der Zeit gedruckte Leichen-Predigt gehalten / ist aber sechs und ein halbes Jahr hernach sein Eydam worden. Denn / als er nach seiner ersten Ehefrauen / Martha Delfnerin / Tode / zu der andern Ehe schreiten wolte / erwählte er zu einer fünfftigen Eh-Consortin, Martham.

tham, Lucæ Pollionis Tochter/ Jeremiæ Weigels/ oder Wigandi, gewesenen Pfarrers zu Tauer/ hinterlassene Wittib/ und des jüngern Jeremiæ Wigandi, Elisabethanischen Diaconi in Breslau/ Mutter/ und verehligte sich mit derselbigen den 30. Jan. An. 1590. Nebst dieser/ und vielleicht noch andern Töchtern/ verließ Pollio zwey Söhne Joachimum und Lucam, davon der erstere nach der Zeit Pfarrer der Mariæ Magdalenischen Kirchen worden/ und an seinem Orte deutlicher beschrieben werden soll. Der andere aber/ so mit dem Vater gleiches Namens war/ legte sich auf das Studium Medicum, wurde An. 1594. zu Basel Philos. und Medic. Doctor, practicirte hernach in Berlin/ und gab daselbst zwey schöne Schrifften heraus; starb aber frühzeitig 16. Jahre nach des Vaters Tode den 31. Julii An. 1599. so/ daß allein der ältere Sohn/ Joachimus, das Pollionische Geschlecht fortgepflanget. Lucæ Pollionis Nachfolger/

## V. JOHANNES FLEISCHER,

ist bereits unter denen Inspectoribus N. VI. umständlicher beschrieben/ als welcher zwar von dem Elisabethischen Mittags-Prediger = Amte/ so er bißhero 11. Jahre verwaltet/ zu der Würde eines hiesigen Pastoris erhoben/ und nach der den 4. Sept. A. 1583. erfolgten Installation, den 8. Sept. als Dom.

Dom. XV. nach Trinitatis, seiner Arbeit Anfang allhier gemacht / nach 6. Jahren aber D. Eliaë Heidenreich A. 1589. in der Inspection der Evangelischen Kirchen in Breslau gefolget. Nach ihm gelangte zu dem Maria Magdalenischen Pastorat

## VI. JOHANNES SCHOLTZE,

M. Johann Scholzes des älteren / Probsts zum H. Geist in der Neustadt / und Pastoris der Bernhardinischen Kirchen / und Martha Oderin / älterer Sohn / so in Breslau den 1. Nov. A. 1558. zuerst das Tage-Licht erblicket. Den Anfang seines Studirens machte er im Breslauischen Gymnasio. und bauete hernach auf den darinnen wohl, gelegten Grund noch viel mehr auf Universitäten / allwo er auch sich in der Welt-Weisheit so übte / daß er derselben Magister mit Ruhm ernennet werden konnte. Wenig Monathe nach seines Vaters Tode erhielt er das Amt eines Mittags-Predigers der Elisabethanischen Kirchen und Professoris beyliegenden Gymnasii, da er denn jenes mit seiner Anzugs-Predigt den 6. Oct. war der 19. Sonntag nach Trinitatis, dieses aber den 10. Oct. A. 1583. mit einer wohlausgearbeiteten Oration in Beyseyn vieler Gelehrten / antrat. Wie er nun in beyden Aemtern dem weiter beförderten Johann Fleischer nachfolgte / so kam er auch / nach dessen Erhebung  
auf

auf den höchsten Gipffel des Evangelischen Breslauischen Ministerii, nach 6. Jahren A. 1589 zu der Würde eines Pfarrers der Mariä Magdalenischen Kirchen. In solcher neuen Dignität ward er den 4 Aug. gedachten Jahres/ gleichwie D. Fleischer zum Inspectorat, M. Christoph Scholke/ sein leiblicher Bruder/ zum Elisabethanischen Wochtags-Prediger-Amte/ und M. Zacharias Herrmann/ als Diaconus der Magdalenischen Kirchen/ introducirt/ und hielt folgenden 10. Sontag nach Trinitatis seine Anzugs-Predigt. Er ist bey dieser Kirchen ganzer 20. Jahre/ nemlich biß an sein Ende/ verblieben/ und hat während der Zeit seines Ministerii 28. Glieder des Evangelischen Ministerii in Breslau überlebt. Als nach D. Fleischers Abschied eine langwierige und 18. Jahr währende Vacanz des Inspectorats entstand/ wurde unserm M. Scholke das Directorium des Evangelischen Ministerii vertrauet/ welches er auch die ganze Zeit über rühmlich verwaltet/ biß nach seines jüngeren Bruders/ M. Christoph Scholkes/ A. 1611. erfolgten tödtlichen Hintritt/ Zacharias Herrmann zum Inspector ernennet worden/ der bisher unsers M. Johann Scholkes Diaconus gewesen war. Mittler Zeit hat er nicht nur die Installationes und Ordinationes derer neu-vocirten Geistlichen verrichtet/ sondern auch A. 1598. M. Johann von Hölshofen zum Rector der Mariä Magdalenischen Schulen/ ingleichen A. 1610. D. Petrum Kirstenium zu einem Rector des Elisabethanischen Gymna-



Gymnāſii, auf Befehl E. Geſtr. Raths/ bey öffentlicher Verſammlung vieler Gelehrten / introduci-  
 ret. Als Kayſer Rudolphus II. / wie dem ganzen  
 Königreich Böhaim / alſo auch dem Herzogthum  
 Schleſien/ den Majestät. Brieff allergnädigſt er-  
 theilet / und deswegen zu Breſlau ein ſolennes  
 Danck- und Freuden- Feſt gehalten werden ſolte /  
 ordnete er auf Befehl des Magiſtrats die auf den  
 11. Oct. A. 1609. angeſetzten Solennitäten in de-  
 nen Kirchen an/ und ſtellte die dazu gehörige In-  
 timation. Nachdem auch A. 1615. den 22. Apr.  
 das Evangelische Conſiſtorium zu Breſlau beſe-  
 ſet worden/ erlangte dieſer M. Scholze darinnen/  
 als Aſſeſſor, eine Stelle/ und pflanzte dieſe Wür-  
 de auf ſeine Nachfolger fort. Zur Zeit ſeines Pa-  
 ſtorats wurde die Bibliothec bey hieſiger Kirchen  
 merklich vermehret / unter Aufficht damahliger  
 Vorſteher/ Herren David Köplers/ und Michael  
 Fürſts von Kupfferberg A. 1601. renovirt / und  
 in beſſere Richtigkeit gebracht/ wohin allbereits A.  
 1590. Valentin Vater die Bildniffe Lutheri und  
 derer erſteren Paſtorum hieſiger Kirche geſchenket/  
 ſo noch biß dato durch die Contraſaite derer fol-  
 genden Pfarrer vermehret worden. A. 1596. im  
 Sept. ward die alte groſſe Orgel allhier abgetra-  
 gen/ und eine neue / ſo D. Michael Hirschfelder/  
 Medicus in Sorau/ angegeben/ aufgeführt/ auch  
 mehrentheils bey deſſen Lebzeiten / durch Martin  
 Scheufflern verfertigt. Weil die Anzahl der  
 Studirenden unter M. Johann von Höckelshofen

Anführung sehr zunahm/ mußte A. 1605, das oberste Auditorium der Magdalenischen Schulen umb ein merckliches erweitert werden. Als dieses M. Johann Scholzes Leibes- und Gemüthes- Kräfte wegen hohen Alters mercklich hinfielen/ wurde er Ao. 1617. den 8. Sept. seiner meisten Amts- Berrichtungen überhoben/ und legte man selbige zweyen seiner Diaconorum, Nicolao Polio und M. Joachim Fleischern auf/ wiewol auch einen grossen Theil der ihm zukommenden Predigten M. Michael Herrmann/ damahls Ministerii Candidatus, über sich nahm. Er dauerte aber bey seiner Ruhe nicht lange mehr/ sondern es überfiel ihn den 11. Febr. A. 1618. ein Schlagfluß unter Anhörung der Hohmeß- Predigt in seinem Kirchen- Stuhl/ worvon er so zugerichtet worden/ daß er geraume Zeit seine rechte Hand und Zunge nicht gebrauchen/ noch auch weiter in die Kirche kommen können. Endlich starb er unvermuthet den 15. Oct. A. 1618. auf dem Stuhle sitzende/ Nicolao Polio an der Seite/ nachdem er 60. Jahre seines Alters/ und 35. Jahre seines Predig- Amts hinterleget hatte. Von seinem doppelten Ehestande und denen daraus entsprossenen Kindern/ ist mir weiter nichts wissend/ als/ daß er seine erste Ehefrau/ Mariam Jeßenskin/ den 30 Apr. A. 1605. im 45. Jahre ihres Alters verlohren/ welcher er auch zu letzten Ehren ein schönes Epitaphium in Lateinischen Versen aufgerichtet. Seine andere Geliebte war Rosina gebohrne Seidelin/ welche nach

vol-

vollendetem Wittwen-Jahre A. 1619. den 5. Nov. sich in die andere Ehe/ mit Herrn George Marx/ einem Breslauischen Rathsherrn/ begeben. Auff ihn folgte im Pastorate dieser Kirchen der bisherige Neustädtische Probst und Pfarrer/

## VII. JOACHIMUS POLLIO,

der ältere Sohn des oben beschriebenen Lucæ Pollionis, der den 26. Aug. des 1577. Jahres in Breslau auf diese Welt gekommen. Er wurde bey noch zarter Jugend in der Magdalenischen Schulen sorgfältigst auferzogen/ auch sparte sein Vater weder Mühe noch Unkosten/ ihn durch privat Informatores bestmöglichst unterweisen zu lassen. Nach der Zeit besuchte er berühmte Universitäten/ hielt sich absonderlich in Leipzig auf/ und wurde daselbst den 27. Jan. A. 1597. Philosophiæ Magister, ließ sich auch hernach in öffentlichen Disputationen wohl hören. Nach seiner Zurückkunft in Schlesien wartete er kurze Zeit auf Beförderung; maßen/ nachdem M. Fridericus Holstenius von der Pfarr-Kirchen seiner Vaterstadt Bunzlau gen Schweidnitz zum Ober-Pfarr-Amt berufen worden/ das Bunzlauische Pastorat, unter Verwaltung zweyer Diaconorum, zwar ganzer drey viertheil Jahres ledig stehen blieb/ doch schlug endlich dem Bunzlauischen Rath auf Begehren Holstenius diesen Pollionem für. Er ward so denn den

12. Nov. A. 1602. den 24. Sonntag nach Trinitatis zu einer Prob. Predigt gelassen/ erlangte bald drauff die ordentliche Vocation, und hielt den andern Advents. Sonntag seine Anzugs. Predigt, blieb auch beynahe ganzer 5 Jahre allhier. Als aber A. 1607. den 29. Martii M. Jacob Berelius, Probst zum Heil Geist und Pfarrer zu Bernharden in der Breslauischen Neustadt/ mit Tode abgegangen/ machte man auf Pollicionem grosse Reflexion, welcher furz drauff beruffen/ und den 7. Aug. installirt ward, auch den neunnden Sonntag nach Trinitatis mit grossem Ruhme seine Anzugs. Predigt hielt. Bey dieser Function verblieb er 11. Jahre/ und erlangte bey Verlauff dieser Zeit vor sich und seine Nachfolger eine Stelle und Stimme in dem von neuem den 22. Apr. A. 1615. besetzten Evangelischen Consistorio. Auf erfolgten Todesfall M. Johann Scholzens erwählte man ihn an dessen Stelle zu einem Maria Magdalenaischen Pfarrer/ introducirte ihn den 21. Dec. A. 1618. / worauff am Heil. Christ. Tage die Anzugs. Predigt vor sich gieng. Bey dieser Kirchen blieb er ganzer 26. Jahre/ machte sich nicht nur durch beliebte Predigten / sondern auch durch wohlausgearbeitete Schrifften / berühmt/ und übertrug den grössten Theil der trübseligen Zeiten / welche / wie ganz Teutschland/ also auch Schlesien und dessen Hauptstadt Breslau/ betroffen/ mit grösster Klugheit und Gedult. Zur Zeit seines Pastorats ward vom 22. Martii des 1619. Jahres an/ zu besserer

Bequem

Bequemlichkeit derer Communicanten/ der Tritt und Stufen bey dem Altar merklich geändert. Aber was giengen im Gegentheil vor Veränderungen im gemeinen Wesen und Kirchen-Sachen vor? von denen bereits etwas unter denen Lebens-Beschreibungen derer Inspectorum gemeldet worden. Er war der nächste nach D. Zach. Herrmannen/ der den nach Breslau kommenden Pfalz-Gräf Friedrich/ als vermeinten König von Döbheim/ in der Halle der Elisabethanischen Kirchen annahm/ aber nach übel ausgeschlagener Sache auch mit unter denen allerersten/ welche die durch Churfürst Johann Georgen I. von Sachsen angebotene Kayslerliche Gnade demüthigst annahmen. Deswegen hielt er/ bald nach dem Einzuge hochgedachten Churfürstens/ eine Ehr- und Freuden-Predigt/ Kaysler Ferdinando II. zu Ehren/ die er/ mit noch einer andern/ über den Dresdensischen Vertrag gehaltenen Predigt/ hernach in öffentlichen Druck befördert. Er wartete nebst D. Hermann/ und andern Evangelischen Geislichen/ dem Sächsischen Churfürsten den 29. Oct. gedachten Jahres unterthänigst auf/ und hörte die auf D. Hermanns im Nahmen des ganzen Evangelischen Ministerii gethane Anrede/ durch Hn. Caspar von Schönberg gegebene gnädigste Antwort begierigst an. Den 14. Nov. würdigten ihn Ihro Churfürstl. Durchl. seine Predigt Persönlich anzuhören/ ließen ihn auch den 21. Nov. die hohe Gnade genießen/ daß er nach angehörter Abzugs-Predigt D. Hoëns, nebst



D. Hermannen/ zu der Churfürstl. Taffel gezogen ward/ woran zu gleicher Zeit sich auch Erzh. Herzog CARL von Oesterreich/ Breslauischer Bischoff/ Herzog George Rudolph zur Liegnitz/ Herzog Johann Christian zu Brieg/ Herzog Carl Friedrich zu Delf/ und viel andere vornehme Standes-Personen befanden. Was sonst Stadt und Land in dem langwierigen Kriege ausstehen mußten/ betrafft ihn und sein Hauß gleichfalls/ doch fristete ihm Gott sein Leben/ biß Deutschland seiner Ruhe ie länger je näher kam. Inzwischen wurde A. 1637. den 22. Julii die noch nicht gar zu ihrer Vollkommenheit g. brachte Orgel in der Magdalensischen Kirchen zum erstenmahl gerührt/ die allererst nach 13. Jahren zu ihrer völligen Richtigkeit kommen. A. 1642. bekam die in selbiger Kirchen stehende Bibliothec ein ganz anderes Ansehen/ als das vorige gewesen; maßen Herr Carolus, Freyherr von Zierotin/ ehemals gewesener Kayserslicher Statthalter im Marggraffthum Mähren/ als das Evangelische Religions-Wesen in Böhaimb und Mähren völlig geändert worden/ sich nicht allein nach Breslau gewendet/ und daselbst biß an sein A. 1636. erfolgtes Ende verblieben/ sondern auch seine mit vielen Unkosten gesammlete Bibliothec hieher vermacht/ und seiner Schwester Sohn/ Carolus, Freyherr von Wirbna, solches Legat wiederholet/ auch Wenceslaus Graf von Wirbna, freyer Kays. Maj. geheimder Rath/ solchen Bücher-Vorrath im Monat Februario A. 1641. durch seinen Miniſtrum, Georg Matthaei

von

von Kaltenbrunn überantworten/ auch über dieses  
 E. Gestr. Rath das darzu dekinirte Gemach/ durch  
 Anordnung damahliger Kirchen- Väter/ Herren  
 Rudolph von John und Albrecht Bihers/ besser  
 auszieren lassen. Sonst ist zu Ende des Pastorats  
 Pollionis auch noch vorgefallen die merckliche Ver-  
 änderung der nahe bey dieser Kirchen gelegenen  
 Schulen/ die in Gegenwart derer Scholarchen, den  
 30. Apr. A. 1643. vor ein Gymnasium erkläret/  
 und mit 3. neuen Præceptoribus versorgt worden.  
 Die völlige Einweihung der neuen Bibliothec hat  
 er nicht erlebt/ als welche erst den 24. Nov. A. 1644.  
 vor sich gegangen/ da unser Pollio, nachdem er  
 noch am Tage Pauli Befehrung/ als den 25. Jan.  
 seine Amts-Predigt glücklich verrichtet hatte/ den  
 29. Jan. gedachten Jahres/ im 67sten seines Alters/  
 und 44. seines Predig- Amtes/ ein plötzliches und un-  
 vermuthetes Ende seines Lebens gemacht. Er hat  
 seine Freude an zweyen wohlgerathenen Söhnen  
 gesehen/ ungeachtet er A. 1620. den 13. Sept. den  
 einen Sohn/ Godefredum, im zehenden Jahre sei-  
 nes Alters verlieren müssen/ welche er in der geseg-  
 neten Ehe mit Catharina/ Laurentii Überschaars/  
 Cracauischen Apothekers/ hinterlassenen Tochter/  
 gezeuget. Einer hiervon/ Joachim/ ist zu Leipzig  
 Philosophiæ Magister, Facultatis Philosophi-  
 cæ Assessor, und des Collegii zu Unser lieben  
 Frauen Collegiatus, hernach aber/ noch bey Leb-  
 zeiten des Vaters/ Diaconus der Mariæ Magda-  
 lenischen Kirchen/ und zuletzt Archi-Diaconus und

Senior worden/ dessen Lebens. Beschreibung mit  
Göttlicher Hülffe umständlicher vorkommen wird.  
Der andere/ M. Lucas Pollio, war 88. Theolo-  
giæ Baccalaureus. Diaconus der Nicolaß-Kirchen/  
wie auch des kleinern Fürsten-Collegii Collegia-  
tus, in Leipzig/ welcher doch/ zu grossem Leidwesen  
derer Seinigen/ im 38. Jahre seines Alters/ den  
25. Apr. A. 1643. seinem verlebten Vater im To-  
de vorangegangen/nachdem er sich vorher in Dispu-  
tationen und einigen andern herausgegebenen  
Schriften/ befanndt genug gemacht.

## VIII. MICHAEL HERR- MANN,

welcher von An. 1636. an Probst und Pfarrer in  
der Neustadt gewesen / ward noch selbiges Jahr  
in das Mariä Magdalenische Pastorat versetzt/  
es ist aber sein Leben bereits unter denen Inspector-  
ibus N. X. beschrieben worden. Doch wird/  
weder undienlich/ noch dem geneigten Leser miß-  
fällig seyn / wann hier beyläufftig erzehlt wird/  
was die 21. Jahr über / so er in diesem Amte zu-  
gebracht / bey dieser Kirchen und beyliegendem  
Gymnasio, veränderliches vorgelauffen / wiewol  
es gar was weniges ist. Den 12. Novemb. An.  
1644. ward die in bessere Form gebrachte Biblio-  
thec zu gemeinem Gebrauch eröffnet / auffser der  
Vocal-und Instrumental-Musie / in Gegenwart  
der vornehmsten Raths-Glieder und vieler Ge-  
lehr-

lehrten / von dem ersten Bibliothecario , Christophoro Colero , Con-Rectore des Elisabethanischen Gymnasii , eine sehr gelehrte Oration , und hernach von Valentino Kleinwächter / Con-Rector des Magdalenischen Gymnasii , ein auf die in der Bibliothec neu-ausgerichteten Bildnisse derer 7. Griechischen Weisen zielender Actus gehalten / welcher auch den Nahmen Ludi Septem Sapientum führte / worauff die zu dem Ende auf Eines Gestr. Rathes Unkosten gemünzten silbernen Præmia an die agirenden Personen ausgetheilet worden. Anno 1650. ward die An. 1633. angefangene / aber ikt allererst zu ihrer Vollkommenheit gebrachte Orgel in dieser Kirchen zum erstenmahl gebraucht. Hingegen waren An. 1658. gleich 100. Jahre verflossen / binnen welchen in ungetrennter Ordnung die 5. Herrmänner / Michael / Esaias / Zacharias / Daniel und Michael der Evangelischen Kirchen in Breslau treue Dienste geleistet / weswegen dieser jüngere Michael Herrmann zu seinem Seculo Herrmanniano , so wol in einem öffentlichen gehaltenen Schul-A&A bey dem neu-fundirten Gymnasio , als auch von andern Freunden und Clienten / viele Gratulationes überkam. Nach seinem An. 1665. erfolgten Abzuge zu dem Elisabethanischen Pastorat , und damit verknüpfter Inspection der Evangelischen Kirchen und Schulen in Breslau / bekleidete dieses Pastorat , wiewol gar kurze Zeit

## IX. GEORGIUS SEIDEL,

ein durch unterschiedlicher Kirchen • Aemter rühmliche Verwaltung bereits wohlgeübter Theologus. Er kam zu Breslau den 31. May An. 1594 auf diese Welt / und war ein Sohn des durch vieler Jahre Arbeit umb das Breslauische Gymnasium hochverdienten Con-Rectoris zu S. Elisabeth / M. Georgii Seidels / welchem / nachdem er 50. Jahre im Breslauischen Schul • Amte zugebracht / An. 1624. von Elia Majore dem Aelteren ( so lange hernach gleiche Ehre genossen / ) ein solennet viertägiger Actus, und den letzten Tag auch eine herrliche Oration, gehalten / von Einem Gefr. Rath aber ein ansehnliches Præsent verhehret worden / und Elisabethæ, D. Eliaæ Heidenreichs / der Evangelischen Kirchen und Schulen in Breslau Inspectoris, Tochter / Sohn. Er hatte das Glück vor viel tausend andern / daß er unter der Aufsicht seines Vaters im Elisabethanischen Gymnasio seine Schul • studia vollenden / und seinen Vater selbst öffentlich und zu Hause zu seinem Lehrmeister haben konnte. Ja bey dessen lebzeiten absolvirte er auch sein Academisches Leben / und brachte / ehe dieser den 21. Junii A. 1626. mit Tode abgieng / etliche Jahre im Predig. Amte zu. Damit aber sein Leben / wie anderer / fein ordentlich erzehlet werde / so gieng er An. 1617. gen Leipzig / und nach Verlauff zweyer Jahre An. 1619.



1619. nach Wittenberg / woselbst er auch hernach den Gradum Philosophiæ Magistri erlangte. Nach seiner Zurückkunft in Schlesien ward er bald zu Kirchen-Ämtern gezogen / in welchen er durch viele Jahre und nicht wenige Verdienste biß zu der höchsten Staffel gestiegen. An. 1620. machte er den Anfang seiner H. Arbeit / nach dem er den 17. Nov. zu Delfe ordiniret worden / mit dem Pastorat zu Wabnitz im Delfnischen Fürstenthum / dabey er doch nicht länger als zwey Jahre bleiben konnte. Denn er ward An. 1622. nach Bernstadt zu dem Diaconat beruffen / woselbst er auch folgendes 1623. Jahr / an des kurz vorher zum Namslauischen Pastorat beförderten Andreæ Eccardi Stelle / Archi-Diaconus wurde. Ihm beliebte aber damahls mehr das Land-Leben / daher zog er dieses denen Stadt-Ämtern vor / und acceptirte das Pastorat zu Korschlig den 31. Martii 1631. nach dem Todes Falle Johannis Sibethi, der sich den 17. Sept. A. 1630. begeben. Doch Gott hatte ihn denen Städten zugeeignet / daher ward er noch selbiges Jahr nach Delf beruffen / und dem jüngst erblaßten Andreæ Günther zu einem Nachfolger in der Würde eines Probsts zu S. Georgen und Marien / Pfarrers zu Döberle und Assessoris des Fürstlichen Consistorii gegeben. Dabey führte er sich so wohl auff / daß Herzog Carl Friedrich kein Bedencken trug / ihn bey erster Gelegenheit auf den höchsten Gipffel der Geistlichen Ämter im Delfnischen Fürstenthum

thum zu erheben. Denn als Samuel Heinnig/  
Seideli Schwaͤher-Vater / bisheriger Superin-  
tendens und Fürstlicher Hoff-Prediger zu Delf/  
das Zeitliche mit dem ewigen verwechselte / über-  
kam zwar George Kirstenius, Pfarrer zu Bern-  
stadt / das Amt eines Superintendentis, unserm  
Seidel aber ward die Delfnische Hoff-Prædicatur  
und Stadt-Pfarrer / nebst der Würde eines Senio-  
ris Ministerii und Schulen-Inspectoris, Anno  
1636. aufgetragen. Kirstenius starb den 6. Aug.  
An. 1638. und succedirte ihm zwar Seidel in der  
Arbeit eines Superintendenten, nicht aber im  
Titul / sondern mußte sich mit dem Prædicat ei-  
nes Senioris Primarii des Delfnischen Ministe-  
rii begnügen lassen. Nach dem er am Delfni-  
schen Fürstlichen Hoffe 9. Jahre zugebracht / hol-  
te man ihn in seine Vater Stadt Breslau / wo-  
selbst er / an statt des nach Leutstau in Ober-Un-  
garn gezogenen D. Christoph Schlegels / die  
Würde eines Probsts zum S. Geist und Pfar-  
ers der Bernhardiner Kirchen in der Neustadt/  
auch Assessoris des Evangelischen Consistorii, er-  
langete / und dabey folgende 18. Jahre verblieb.  
Nach Michael Herrmanns fernerer Erhöhung ge-  
langte er endlich An. 1665. zu dem Pastorat der  
Magdalenischen Kirchen / doch hat er dabey nicht  
vielmehr als die erste Predigt den 19. April / war  
der Sonntag Misericordias Domini, verrichtet/  
von welcher Zeit an er immer frantz und bettlä-  
gerig gewesen / biß er / eben an seinem Namens-  
Tage/

Tage / den 23. Apr. An 1667. im 70. Jahre seines Alters und 45. seines Predig. Amtes / den Geist aufgegeben. Er lebte in einem gezeigneten Ehestande / erslich zwar mit Blandina, Samuel Heuniges / Fürstlichen Delfnischen Hoff- und Stadt-Predigers / wie auch des ganzen Fürstenthums Superintendentis, Tochter / mit der er den 5. Dec. An 1623. copuliret worden. Von denen mit ihr erzeugten Kindern war bey seinem Absterben nur noch übrig M. Valentinus Seidel / damahls Pfarrer zu Allerheiligen im Delfnischen Fürstenthum / nach der Zeit aber Pfarrer und Senior zu Wolau / so aber nicht lange darnach / nemlich An. 1673. im Monath Februarii dem Vater in die Ewigkeit gefolget. Nach seiner ersten Eheliubsten Tode verband er sich zum andern mahle ehelich mit Martha Coschwigin / und hinterließ von selbiger Herrn George von Seidel / Erbherrn auff Robertwitz / erslich Fürstlichen Delfnischen Rath / hernach der Stadt Breslau Syndicum, leztlich aber Kayf. Maj. Rath / Rathsherrn und Cämmerern zu Breslau / welcher allererst den 10. Apr. An. 1703. mit Tode abgegangen / nebst zwey Töchtern / davon eine an M. Christian Hyllern / Pfarrern zu Zduny in Groß-Polen / die andere aber an Matthæum Muscalium, Pfarrern zu Silmenau im Delfnischen Fürstenthum / zuletzt aber zu Schreibendorff im Strehlischen Weichbilde Priegischen Fürstenthums / verhehlicht gewesen. Sein Pastorat bey hiesiger Kir-

chen ist sehr kurz / und die Berrichtungen / die er wegen steter Unpäßlichkeit übernehmen können / sind sehr wenig gewesen / welches auch von denen wichtigen Veränderungen / so zu seiner Zeit bey dieser Kirchen vorgefallen / zu verstehen. In der auf den Sonntag Septuagesima An. 1666. folgenden Woche / wurde angefangen die alte Orgel / welche von An. 1455. an 211. Jahre fornen bey dem grossen Chore gestanden / und ganz unbrauchbar worden / abzutragen. So ließ auch damahliger Vorsteher / Friderich Chromig / ein fürnehmer Handelsmann / auf seine Unkosten einen neuen Altar aufrichten / welchen aber / wegen darzwischen gekommenen Seidelischen Todes-Falls / M. Michael Herrmann / zu selbiger Zeit Inspector, den 1. May An. 1667. mit einer Predigt einweihete. Weil / bey steter Niederlage M. Seidels / Das hiesige Pastorat schon einige Zeit gleichsam vacant gewesen / so verlohr man desto weniger Zeit über der Ersetzung desselben / sondern zwischen Verlauff eines Monats erhielt darzu gehörige Vocation

## X. ADAM ETZLER,

bissheriger Mittags-Prediger der Kirchen / und Professor des Gymnasii, zu S. Elisabeth / auch des Evangelischen Consistorii Assessor. Dieser hatte seinen Ursprung aus einem alten Priesterlichen Geschlechte / massen schon sein Groß-Vater ein Prediger / sein Vater Elias aber Pfarrer zu Schöneheyde

heyde und Löwenstein / im Franckensteinischen Weichbilde / des Mönsterbergischen Fürstenthums / gewesen / und fieng sein zeitliches Leben an in der Stadt Franckenstein im Monat December des 1623. Jahres. Er mußte bereits im zehenden Jahre seines Alters beyder Eltern entrathen / als welche ihm das / wegen Pest / Krieg und Theuerung / denen Schlesiern sehr beschwerliche 1633. Jahr / nebst 6. Brüdern und einer Schwester / von der Seiten riß. Hierauff blieb er kurze Zeit bey der wenigen väterlichen Verlassenschaft in Schörheyde / biß ihn seines Vaters Bruder / Johann Ehler / Pfarrer zu Grödditz unweit Schweidnitz / abholte / und gen Schweidnitz in die Schule beförderte. Doch auch diesen Freund trieb die Drangsal selbiger Zeiten / unsern Ehler nebst seiner Schwester wieder von sich zu lassen; daher / als die Schwester sich nach Habelswerda zu ihrer Freundschaft wendete / dieser Knabe An. 1636. nach Strehlen gieng / sein Glück unter fremden Leuten zu suchen. Hier fand er bald den 1. Martii gedachten Jahres einen guten Herrn an George Frespen / dem Stadtschreiber dieses Orts / der bey Wahrnehmung eines vortrefflichen Ingenii und sonderbahren Lust zu lernen / ihm vergönnete täglich zwey Stunden in die Schule zu gehen / da er denn unter treuester Anführung damahligen Re-  
ctoris, Georgii Rudolphi, so zunahm / daß er in gebundener und ungebundener Lateinischer Red-  
Art das seine rühmlich thun konnte. Nach 5 Jah-  
ren/



ren kam er den 8. Febr. An. 1641. gen Breslau/  
 sieng an etlichen jungen Herrn von Adel / aus de-  
 nen berühmten Geschlechtern derer von Hohberg/  
 Wengiersky und Stranz / zu famuliren / und  
 setzte zugleich sein Studiren unter Anweisung der  
 öffentlichen Schul-Lehrer fleißigst fort. Als er so  
 weit kommen / daß er auch andere unterrichten  
 konnte / tratt er bey Christoph Glogern die Infor-  
 mation seines Sohnes Wenceslai, der hernach  
 Medicinæ Doctor worden / im April des 1643.  
 Jahres an / und wurde zugleich Herrn Caspar  
 Kretschmer / vornehmen Raths-Gliede und Schul-  
 Præsidi in Breslau / einem besondern Wohlthäter  
 der Gelehrten und Studirenden / bekandt. Umb  
 das Fest Michaelis An. 1645. rüstete er sich zur  
 Reise auf die Universität Wittenberg / zu deren  
 bessern Fortstellung ihn obbemeldter Gloger mit  
 einem ansehnlichen Viatico versah / gleich wie der  
 Breslauische Rath ihm ein erkleckliches Stipen-  
 dium zu bequemer Fortsetzung seiner Studiorum  
 ertheilte. Er gieng über Franckfurth an der Oder/  
 woselbst er sich auch deponiren lassen / und nach-  
 dem er gen Wittenberg kommen / blieb er erslich  
 einige Zeit in Laurentii Brands / eines berühm-  
 ten Advocati Hause / biß ihm vornehme Patro-  
 ni zu besserem Auskommen behüßlich waren.  
 An. 1647. erhielt er unter dem Decanat Rein-  
 holdi Franckenbergeri, den Magister-Titul,  
 und war sein bißher / und vornehmlich in vorher-  
 gegangener Ablegung gehöriger Speciminum, er-  
 wies

wiesenes Wohlverhalten eine hauptsächliche Gelegenheit / in genauer Bekandschaft der beyden berühmten Männer / Mich. Wendeleri und Joh. Erixi Ostermanni , zu kommen / die ihm auch hernach in vielen Dingen sehr beförderlich gewesen. Denn jener schenkte ihm etliche Stuben-Gesellen nach einander zu / durch deren Unterweisung er sich eines und das andere verdienen konnte / dieser aber brachte es durch seine Bemühung gar dahin / daß er unter die Chur-Fürstlichen Alumnos gesehlt und des Chur-Fürstlichen Stipendii theilhaftig / nicht weniger aber von dem Wittenbergischen Amts-Schösser ohne Entgeld in Hauß und Tisch genommen wurde. Weil er über dieses viel öffentliche Disputationes und Privat-Collegia hielt / auch die Erlaubniß erlangte / über den dritten Articul der Formulæ Concordiæ , als Præses zu disputiren / kam er nicht allein bey jedermann in grosses Ansehen / sondern auch zu solchen Mitteln / daß er mehr Geld von der Universität hinweg nahm / als er hingebraucht hatte. Nachdem er bey nahe sieben und ein halbes Jahr in Wittenberg zugebracht / berieff ihn der Breslauische Magistrat / dessen Stipendiat er war / An. 1653. wieder zurücke / und ließ ihn am Sonntage Ekto mihi eine Prob-Predigt aus Phil. II, 5. 8. zu Mittag in der Bernhardinischen Kirchen thun / beförderte ihn auch bald zum Amte eines Pfarrers nach Hermisdorff unweit Breslau / worzu er den 14. Martii ordinirt ward / und am

Sonntage Lætare seine Anzugs-Predigt hielt. Folgendes 1654. Jahr / umb den Sonntag Esto mihi, als die Evangelischen Land-Kirchen im Fürstenthum Breslau eingezogen wurden / gieng unser Ehler / nebst viel andern / ins Exilium, brach- te aber als Exulant kaum ein ganzes Jahr zu / und fand bald Gelegenheit / seine übrige Lebens- zeit bey austräglichen Aemtern in der Stadt Breslau zuzusehen. Denn nach Joh. Teutsch- manns Tode berieff man ihn den 13. Julii A. 1655. zum untersten Diaconat der Bernhardinischen Kir- chen / bey welcher er doch nicht viel über ein Jahr zugebracht. Nach Absterben M. Joachim Pollio- nis des jüngern gelangte er den 1. Sept. A. 1656. zu dem Mariä Magdalenischen Diaconat, blieb aber auch nur in der untersten Stelle folgende 4. Jahre / biß zu fernerer Beförderung. An. 1660. überstieg er unvermuthet viel andere / massen ihn seine Annehmlichkeit im Predigen so belicht mach- te / daß man kein Bedencken trug / die durch M. Johann Friemels des älteren tödlichen Hintritt vacant gewordenen Aemter eines Ecclesiastæ der Elisabethanischen Kirchen / Professoris beyliegen- den Gymnasii, wie auch Assessoris des Evange- lischen Consistorii, ihm einzuräumen. Nach vor- hergegangener Vocation und Installation mach- te er seiner Schul-Verrichtungen Anfang mit einer Oration de Religione, seine Anzugs-Predigt a- ber hielt er am Tage Johannis- des Täufers / war der 24. Junii An. 1660. Im sechsten Jahre vor

vor Antritt solcher Aemter ernannte man ihn zu einem Nachfolger M. Georgii Scidellii im Pastorat der Maria Magdalenischen Kirchen / worzu er An. 1667. den 21. May vocirt / den 24. Ejusd. installiret worden / und den 5. Junii / als am Sonntage Trinitatis, seine Anzugs-Predigt hielt. Bey diesem Amte ist er / unter sonderlicher Liebe der Zuhörer ganzer 21. Jahre verblieben / und hat solches nicht eher niedergelegt / biß er das irdische Leben mit dem ewigen verwechselt. Unter seinem Pastorat ist die ihm anvertraute Kirche nicht allzu viel Aenderungen unterworfen gewesen / daher auch disfalls was wenigens zu melden vorfallen wird. Nachdem Herr Balthasar Goldbach bey der Elisabeth-Kirchen An. 1670. den 18. Julii ein Legat gestiftet / daß von eines gewissen Capitals jährlichem Interesse ein Ministerii Candidatus besoldet werden sollte / der die tägliche Verlesung des Gebets und der Biblischen Capitul nebst denen Auslegungen verrichtete / wurde auch in der Magdalenischen Kirchen dergleichen eingeführt / und A. 1670. den 18. Aug. der Anfang gemacht. Dieses Amt haben biß hieher verwaltet / M. Joh. Eirckler / hernach Prediger zu der S. Dreyfaltigkeit in Breslau und zuletzt Pfarrer zu Schlichtingheim und des Groß-Polnischen Evangelis. Ministerii Consenior, M. Johann Kunzmann / nach der Zeit Pfarrer zu Eirpitz / im Strchlischen Weichbilde Briegischen Fürstenthums / Herr Christoph Frießen / nunmehr Collega emeritus des Elisabethischen Gy-

mnasii, und der beyden ordentlichen Früh-Pre-  
 digten zu S. Hieronymi auch noch zugleich diese  
 Lectur verrichtende / Herr M. Christian Hempel.  
 Einige Zeit drauff ward denen im Magdalenischen  
 Gymnasio Studirenden ein eigen Chor und Ca-  
 pelle eingegeben / fast der Tangel gegen über / da  
 sie vorher nur auf hohen Bäncken vor dem Sin-  
 ge-Chor sich behelffen müssen / welches denn mit  
 einem gedruckten Deutschen Gedichte den 6. Jun.  
 An 1672. von ihnen danckbar erkennet worden.  
 Sonst war dieser M. Ehler vielen Kranckheiten un-  
 tertworffen / wie er denn kurz vor Antritt seines  
 Breslauischen Diaconats im Monat April An.  
 1655. noch als ein Exulant, mit einem hefftigen  
 Seitenstechen angegriffen / aber doch durch Göt-  
 tes Seegen und berühmter Medicorum Fleiß  
 dem Tode aus dem Rachen gerissen worden. An.  
 1672. grieff ihn die lauffende Sicht aufs hefftigste  
 an / mit welcher er auch folgende 16. Jahre seines  
 Lebens / nicht ohne grosse Schmerken und öfftere  
 Verhinderung seiner Amts-Geschäfte / immer viel  
 zu thun gehabt. An. 1688. am Tage Pauli Befeh-  
 rung / war der 25. Jan. hielt er seine letzte Pre-  
 digt / musste aber hernach beständig zu Bette blei-  
 ben / biß ihn Gott den 26. Martii selbigen Jah-  
 res von dem Joch so langwieriger Kranckheiten aus-  
 spannete / als er 64. Jahre und 3. Monate gelebet /  
 und Gott in seiner Kirchen 35. Jahre gedienet hatte.  
 Wie hoch er von dem Breslauischen Magistrat ge-  
 halten worden / ist daraus abzunehmen / daß auf des-  
 sen



sen Befehl ihm eine Leichen-Predigt zuerkandt ward/  
dergleichen wenigen seiner Vorfahren / sondern mei-  
stens nur denen Inspectoribus, geschehen. Er hat  
auch das Lob eines Grund-Gelehrten Theologi und  
Philosophi, dessen Worte und Leben kräftig mit ein-  
ander übereingestimmt / und dessen Erfahrung unge-  
mein gewesen / mit in das Grab genommen. A. 1660.  
den 9. Nov. verehlichte er sich mit seiner nach ihm im  
Leben biß aufs ige Jahr darinnen sie der Erden gu-  
te Nacht gegeben / hinterbliebenen Wittib / Anna/  
Herrn Caspar Kretschmers / vornehmen Raths-  
Cämmerers und Schul-Præsidis in Breslau / hin-  
terlassenen Junzfrau Tochter / welche ihm Hn. M.  
Joh. Gottlieb Ehlern / iho Diaconum und Sub-  
Seniorem der Elisabethischen Kirchen / geböhren.  
So sind auch einige / wie wol gar wenige Schrifften/  
die er / theils in Wittenberg / theils in seinem Predig-  
Amte / heraus gegeben / noch übrig / daraus die Nach-  
welt von seiner scharffsinnigen Gelehrsamkeit und  
sonderlichen Anmuth im Reden urtheilen kan. Ihm  
folgte im Amte eines Pastoris dieser Kirchen

## XI. Herr FRIDERICUS VICCIUS,

bisherö viele Jahre gewesener Probst und Pfarrer  
in der Neustadt / that den 20. Junii A. 1688. seine  
Anzugs-Predigt / ward aber folgendes 1689. Jahr/  
an des verstorbenen D. Acoluthi Stelle / Pastor  
der Elisabethanischen Kirchen / wie auch der Evan-  
geli-

gelischen Kirchen und Schulen Inspector, daher seine Lebens-Beschreibung schon unter denen Inspectoribus vorkommen. Dessen Nachfolger in hiesigem Pastorat war der ihige Herr Inspector,

## **XII. Herr CASPAR NEU-MANN,**

vormahls Diaconus Subsenior hiesiger Kirchen/ hielt am 14. Sonntage nach Trinitatis, war der

Sept. seine Anzugs-Predigt/ nachdem er aber 7. und ein halbes Jahr solchem Amte rühmlichst vorgestanden/ ward er den 25. Febr. A. 1697. als Inspector vocirt/ und nöthigten ihn damahlige Umstände den 27. Febr. in einer Fasten-Predigt zu S. Elisabeth seine Anzugs-Rede zu thun/ ehe er bey dieser Kirchen öffentlich seinen Abschied nehmen konnte. Ihm succedirte der noch bey dieser Kirchen lebende Hochverdiente

## **XIII. Herr CHRISTIAN HERRMANN,**

nach unterschiedlicher anderer geistlichen Aemter treuen Verwaltung zuletzt gewesener Mittags-Prediger der Kirchen/ und Professor des Gymnasii zu S. Elisabeth, ward den 28. Febr. A. 1697. installirt/ hielt den 3. Martii/ als am Sonntage Reminiscere seine Anzugs-Predigt/ und steht noch der ihm anvertrauten Gemeinde mit größter Sorgfalt vor. Der Höchste setze auch diesen hochberühmten Mann

Mann zu vielem Segen/ und Fröne sein Alter mit  
nöthigen Gemüths- und Leibes - Kräften/ damit er  
denen ihm obliegenden hochwichtigen Amts-Ver-  
richtungen noch lange mit vielem Gedeihen  
vorstehen könne.

\*\*\*

\*\*\*

\*\*\*

Weil der Author wegen Entlegenheit des  
Orts/wo die Beschreibung der Breslauischen  
Inspectorum gedruckt worden/ nicht eher die mit  
untergelauffenen Druckfehler anmercken können/  
als biß fieschon in vieler Hände gewesen; so hat er  
dennoch dem geneigten Leser zu Liebe sie dismahl  
anführen wollen/ gleichwie er die in diesen Theile  
vorkommenden Errata biß in den dritten versparet.

p. 4. l. 18. nach dem Worte hatte ist zu setzen:  
besitzen/ p. 6. l. 14. vor *litio* ließ *citio*. l. 15. vor  
hibte lechte. l. penult. vor ien ein. l. ult. vor ecesigem  
hiesigem. p. 8. l. 12. vor Tsnizone Thurzone. p. 9.  
l. 3. vor 1515. 1525. l. 13. nach ist/ muß gesetzt werden  
sich. p. 10. l. 11. vor steinern steinernen. p. 11. l. 8.  
vor hatte hätte. ib. l. 13. vor Bonihin Bonickin.  
p. 14. l. 1. vor Burero Burco. l. 17. del. ver. l. 21.  
vor Flaccianischen Flacianischen. p. 15. l. 19.  
vor anstat an statt. p. 17. l. 16. vor Titelman-  
num Tilemannum. p. 21. l. 17. vor zum zum.  
p. 23. l. 1. vor Jhm Jhn. p. 25. l. 14. vor anstat  
an statt. p. 28. l. 4. vor der oder. p. 32. l. 25. vor  
Helmenius Helmericus. p. 40. l. 21. vor Pre-  
digers

digers Predigens. 1b. l. 27. vor seltsames satt-  
sames. p. 43. l. 11. vor eigen eigenen. p. 44. l. 16.  
vor dem deren. p. 45. l. 17 vor verstatete ver-  
stattete. p. 49. l. ult. vor Pfarrer Pfarrers. p. 53.  
l. 18. vor mahl mahls. p. 54. l. 21. vor welchen wel-  
chem. p. 60. l. 26. vor diese dieses. p. 62. l. 18. vor  
mercklichen würcklichen. p. 63. l. 20. vor Clorigs  
Clærigs. p. 66. l. 1. die erste Sytbe vor der dern.  
p. 72. l. 11. 2c. muß es nach denen Worten ohne  
Erben also gelesen werden: Obbemeldte Frau  
aber/ nach ihres andern Ehe-Herrn Tode/ aber-  
mahls als Wittib überblieben. p. 74. l. 20. vor  
torici ließ torii. p. 76. l. 6. *deleatur vox* Staffel.

So hat auch bey eifertiger Abschreibung gemelde-  
ten ersten Theils der *Author* p. 45. l. 11. geirret/ da  
er gesetzt/ es habe D. Herrmann nach geschene-  
Wiederaufnehmung in Känserl. Grade zu Ehren  
Ferdinandi II. zwey Freud- und Ehren-Predigten  
gehalten. Denn obgleich zwey zu Ehren hochge-  
melde-ten Monarchen gehaltene Predigten A. 1621.  
zu Breslau mit einander gedruckt worden/so ist doch  
die erste schon A. 1617. Dom. 18. Trinit. und also  
einige Zeit vorher/ die andere aber nur nach der Zeit  
A. 1621. den 3. Nov. geschehen. Ingleichen ist  
vergessen worden in D. Ananiz Webers Leben zu  
melden/ daß D. Joh. Maufisch/ Pastor und Re-  
ctor zu Dankig/ durch Ehligung Jgfr. Maria We-  
berin/ A. 1651. desselben Eydam worden/ so p. 58.  
l. *penult.* wäre einzurücken gewesen.

